

verantwortl. uitgever: W. Severin
Tervurenlaan 221, 1150 Bxl

Ökumenischer Gemeindebrief



PB-PP
BELGIE(N) - BELGIQUE



St. Paulus

N°27

bimestriel

April – Mai 2024



PSALMEN

EIN PSALMLIED
ASAFS
Seite 10 ff.

...HALTE MICH,
EWIGER
Seite 16 ff.

PSALM-
VERTONUNGEN
Seite 25 ff.

Liebe Leserinnen, liebe Leser
des ökumenischen Gemeindebriefs!

Die Psalmen sind tief verwurzelt in unserer christlichen Tradition. Die Bedeutung dieser ursprünglich jüdischen Gebete war bereits in den Anfängen des Christentums so groß, dass die ersten Christen kein neues, christliches Psalmenbuch verfassten. Seither werden diese alttestamentlichen Texte in unseren Gottesdiensten gebetet – und ihre Popularität ist ungebrochen. Daher möchten wir uns in diesem ökumenischen Rundbrief näher mit Ihnen beschäftigen.

Ein erster Beitrag geht der Frage nach, was das Wesen eines Psalms ausmacht. Erkenntnisse aus der Psalmenforschung geben uns einen Überblick über die Vielfältigkeit dieser alten Gebete. Den Psalm 83 – heute so aktuell wie zu seiner Entstehung – betrachten wir genauer. Psalmworte werden oft als Tauf-, Konfirmations- oder Trausprüche gewählt, und begleiten uns so durch unser ganzes Leben.

Von einigen Psalmen bestehen sehr poetische Neufassungen, von denen wir Ihnen eine besonders schöne vorstellen möchten. Aber auch heute werden noch Psalmen geschrieben, und so lassen wir einen begnadeten Psalmendichter zu Wort kommen.

Sodann geht es um das Beten und Singen von Psalmen, im Stundengebet der Benediktiner sowie in den ökumenischen Passionsvespern dieses Jahr bei uns und natürlich auch in den großen Meisterwerken der Musik. Mit einer Buchbesprechung des „Psalmenstreits“, bei dem es auch um das richtige Singen der Psalmen geht, endet unser thematischer Teil.

Viel Spaß beim Lesen!

Ihre



(A. Dohet-Gremminger)



Ein Wort voraus	3
Thema: Psalmen	5
Wann ist ein Psalm ein Psalm?	5
Psalmenforschung	7
Ein Psalmlied Asafs – Psalm 83	10
Psalm als Lebensbegleiter	13
Psalmfassung von H.D. Hüsch	15
Neue Psalmen	16
...halte mich! – Ahrpsalm	18
Psalmen im Stundengebet	20
Psalmodieren	22
Psalmvertonungen	25
Buch: Psalmenstreit	30
Gottesdienste	32
Evangelische Gottesdienste	32
Katholische Gottesdienste	34
Rückblick	36
Neues aus dem Presbyterium	36
Neues aus dem KGR	37
Sternsingerdank	38
Neujahrsempfang in St. Paulus	39
Vortrag/Dank aus Jerusalem	40
Ein musikalisches Wochenende	41
Weltgebetstag	42
Konfi-Freizeit 2024	44
Abschied von Lilly Schaack	45
Neue Pfarrerin in Emmaus	46
Nachruf auf Anne Kluth	48
Kurz notiert	49
Vorschau	50
Erstkommunion in St. Paulus	50
Ökiki/ Kinderbibeltag	51
Peace Event/Jugendgottesdienst	52
Kreativatelier/Posaumentag	53
Seniorenveranstaltungen	54
Die Emmausgespräche	55
Liturgie/Pilgern	56
Konzert/Pfingstausflug	57
Renovabisvortrag/Blumen	58
Kunstwand	59
Layouter gesucht/Stein&Feder	60
Emmausbibliothek	61
Familienanzeigen	62
Interna	63
Gruppen & Kreise	64
Kontakt	67

Titelbild: Du hast mein Klagen in Tänzen verwandelt (Psalm 30) © Pia Schüttlohr, in: Pfarrbriefservice.de

Liebe Gemeinde,



überall begleiten sie uns, die Psalmen im Ganzen – so z.B. Psalm 23 – oder aber nur ein Vers: Bei der Taufe wählen Eltern und Paten, wie sich die Beziehung mit Gott auf den Lebensweg ihres Kindes auswirken soll („Auf Händen werden sie [die Engel] dich tragen, damit dein Fuß nicht an einen Stein stoße“, Ps 91,12). Sie werden gewählt von Jugendlichen, wenn sie sich in der Firmung und der Konfirmation auf einen selbständigen Weg mit Gott machen. („Erforsche mich, Gott, und erkenne mein Herz, prüfe mich und erkenne meine Gedanken“, Ps 139,23). In der Liebe (Ps 45) und bei Ehejubiläen („Lobe den Herrn, meine Seele und vergiss nicht, was er dir Gutes getan hat“, Ps 103,2) bringen die Verse die Essenz des Glaubens und Vertrauens in Gott auf den Punkt. Sie sprechen Segnungen auf dem Weg des Lebens aus („Der Herr behütet dich vor allem Bösen, er behütet dein Leben. Er behütet deinen Ausgang und Eingang“, Ps 121,7f.). Und sie finden die richtigen Worte für den Abschied bei der Beerdigung („Nach deinem Ratschluss leitest du mich, und nimmst mich am Ende in Ehren an“, Ps 73,24).

Auch Vertonungen gibt es zuhauf in Gotteslob und Gesangbuch („Singt das Lied der Freude über Gott“, Ps 148) in Messen, Oratorien, Kantaten und Motetten. Das sind klangvolle Gebete, die bereits jahrtausendealte Wurzeln vorweisen. Unser Singen bringt dabei unsere Seelen zum Schwingen. Das sind die guten Erfahrungen.

Aber es gibt auch schlechte. Das ist das Besondere an den Psalmen, dass sie vor diesen nicht zurückschrecken. Davon berichtete ein Radiobeitrag, den ich vor Monaten hörte

und der mich bis heute begleitet. Eine körperlich und seelisch zutiefst verletzte Frau berichtete von ihren erschütternden Lebenserfahrungen. Sie fand keine Hilfe. Gottesglaube war für sie keine Option. Bis sie sich an einem Tag zufällig in eine Kirche begab, in der in der Passionszeit wöchentlich eine Bachkantate zu hören war. Erstmals erlebte sie, wie ihre Verzweiflung Ausdruck fand in den drastischen Worten, die sich in den vertonten Psalmen gegen die „Feinde“ richten (insg. in 52 von 150 Psalmen z.B. Ps 3,7).

Jesus selbst werden Worte aus den Psalmen in den Mund gelegt. Vor allem die Passion erinnert uns daran: Im Garten Getsemani bekennt er seinen Jüngern: „*Meine Seele ist zu Tode betrübt...*“ (Mt 26,36f. vgl. Ps 42,12). Und das Kreuzgeschehen des Matthäusevangeliums in Kap 27,32ff. spiegelt sich in Psalm 22 wider bis hin zum Höhepunkt des Todes: „*Mein Gott, mein Gott, warum hast du mich verlassen?*“ (V. 2).

Die ganze lebensgeschichtliche Breite des menschlichen Daseins, das sich in Beziehung zu Gott versteht, findet Ausdruck in den Psalmen. In Lied, Gebet, auf rationalem oder emotionalem Weg – sie erreichen unsere Herzen und Seelen und dringen tief in sie ein. In diesem Sinne wünsche ich Ihnen nicht nur viel Freude am Thema dieses ökumenischen Gemeindebriefes, sondern auch, dass Ihnen ein Lieblingspsalm – oder sei es auch nur ein einzelner Psalmvers – in allen ihren Lebensabschnitten Kraft, Halt und Trost schenkt.

Ihre

Ruth Koßmann

Ruth Koßmann, Pfarrerin



© image

Wann ist ein Psalm ein Psalm?

Was braucht es, um einen Text als Psalm zu bezeichnen? Was macht das Buch der Psalmen in der Bibel zu einer weltberühmten Gattung in der Literatur und warum sprechen sie uns heute nach Jahrhunderten ihrer Entstehung noch an? Und was haben sie mit anderen poetischen Gattungen wie Haikus oder gar Limericks gemeinsam?

Lapidar steht in der Einführung meiner Bibel: „*Die Psalmen, eine Sammlung aus 150 Einzelliedern, ist eines der bedeutendsten Bücher der Heiligen Schrift und auch der Weltliteratur.*“ Das Buch der Psalmen ist das im Neuen Testament am häufigsten zitierte Buch aus dem Alten Testament. Somit sind sie eine wichtige Brücke in der Bibel, gewissermaßen auch eine Klammer zwischen der jüdischen und der christlichen Religion. Das Buch in der Bibel hat es also geschafft, bekannt zu werden! Aber was charakterisiert eigentlich einen Psalm?

150 Psalme geordnet in fünf Büchern – das klingt nach einer klaren, mathematischen Gliederung. Der kürzeste Psalm (117), gleichzeitig das kürzeste Kapitel der Bibel, besteht aus lediglich 2 Versen oder in der deutschen Übersetzung gerade mal 24 Worten. Darauf folgt fast gleich der längste Psalm (119) – auch ein Rekordhalter als das längste Kapitel der Bibel – bestehend aus 176 Versen.

Lobet den HERRN, alle Heiden!
Preiset ihn, alle Völker!
Denn seine Gnade und Wahrheit
waltet über uns in Ewigkeit.
Halleluja!

Psalm 117

Die Länge der Verse kann also nicht bestimmend dafür sein, ob es sich bei einem Text um einen Psalm handelt. Ganz im Gegensatz zu einem Haiku – einer heute jahr-

weltweit verbreiteten, hundertealten Gattung der japanischen Literatur: Er besteht aus 17 Lauteinheiten, die in jeweils drei Zeilen von 5-7-5 Silben gebildet werden.

Aber auch wenn ein Psalm keine starre Vorgabe in Aufbau und Länge hat, so findet sich dennoch eine bestimmte Aufbaustruktur in den Psalmen wieder, die einen Text zu einem Psalm machen: Psalme weisen einen Parallelismus auf: Zum einen spiegeln sich zwei aufeinanderfolgende Verse im Aufbau und in der Syntax wider. Aber auch semantisch, von der Begrifflichkeit, findet man einen Parallelismus. Allerdings kann es sich hierbei um eine synonymische, antonymische Bedeutung oder dann weiterführend eine Synthese der vorhergehenden Begriffe im ersten Vers durch den zweiten handeln. Dies ist ein Strukturmerkmal, welches einen Psalm von anderen Büchern der Bibel unterscheidet und ihnen eine poetische Komponente gibt.

Der heutige Name im deutschen Sprachgebrauch „Psalmen“ stammt von der altgriechischen Übersetzung der Bibel, von der der Name „Psalm“ herrührt. Es bezieht sich auf *psalmós*, „Saitenlied“, vom Verb *ψάλλειν* psallein, „ein Saiteninstrument spielen“. Hier schwingt der musikalische Charakter der Verse mit, die deshalb auch als poetische Ausdrucksform bezeichnet werden. Sie laden daher zu einer Vertonung ein. Ähnlich wie bei einem Haiku schließt dies aber keine Reimform mit ein, sondern der poetische Charakter liegt in

der Ausdrucksform und der Struktur der Psalme selbst.

Gefühlsausbrüche gegenüber Gott

Der ursprüngliche hebräische Begriff in der Originalsprache der Psalter bezieht sich auf einen hebräischen Begriff für „Rühmung, Lobpreis, Lobgesang“. Aber kann man Psalme grundsätzlich als poetische Lobpreisung Gottes bezeichnen? Dies greift zu kurz, denn obwohl es eine Vielzahl von Psalmen der Lobpreisung gibt, sind viele Psalme bittere Klagelieder des Einzelnen oder einer Gruppe. Ganz grob unterscheidet man zwischen Psalmen der Bitte, des Dankes, des Lobes und der Klage gegenüber Gott.



Der bekannte Psalm 22 („Mein Gott, mein Gott, warum hast du mich verlassen ...“) beginnt mit der Klage über die Abwesenheit Gottes und endet mit Lobpreis angesichts der Rettung des Beters. © gemeinfrei

Gibt es aber etwas, was diese drei Kategorien verbindet? Psalme sind Gefühlsausbrüche gegenüber Gott. Sie handeln von der Reaktion des Menschen auf Gott, thematisieren die menschliche Reaktion auf Gottes Sein und Wirken. Sie sind zutiefst menschlich – von daher handeln sie auch von niederen Gefühlen, der „Fluchpsalm“ 109 ist ein eindrucksvolles Beispiel dafür („Seine Kinder sollen zu Waisen werden und seine Frau zur Witwe. Unstet sollen seine Kinder umherziehen und betteln aus den Trümmern ihres Hauses vertrieben.“) Dies sind wahrlich keine Wünsche, die von christlicher Nächstenliebe und Barmherzigkeit zeugen.

In den Klagepsalmen schwingt die Frage der Theodizee mit, also die Frage, wie ein Gott wissentlich das Leiden unter der Voraussetzung zulassen kann, dass er doch die Omnipotenz („Allmacht“) und den Willen („Güte“) besitze, das Leiden zu verhindern. Psalm 74 („Warum, Gott, hast du uns für immer verstoßen? Warum ist dein Zorn gegen die Herde deiner Weide entbrannt?“) bringt die Verzweiflung darüber zum Ausdruck, wie Gott „die Seinen“ einfach im Stich lässt. Durch die Psalmen antworten wir Gott. Daher werden sie auch als Gebete bezeichnet, die zu verschiedenen Anlässen im Leben passen. Sie sind eine emotionale, suggestive Reaktion auf sein Wirken. Und hier mag man eine Gemeinsamkeit mit dem Haiku erkennen: Haiku sind emotionale, suggestive Momente der Erfahrung eines Naturphänomens. Nicht abstrakt, sondern konkret. So konkret und emotional wie Psalme auf die Erfahrung eines Gottesphänomens reagieren. Haikus sind gegenwartsfixiert. Sie beschreiben etwas im Hier und Jetzt, im Augenblick, einen vergänglichsten Moment. Und so wie

jeder, der sich das Handwerkszeug der Struktur erworben hat, Haikus schreiben kann und sich daher eine Jahrhunderte alte Ausdrucksform heute weltweit großer Beliebtheit erfreut, so kann man auch in unserer Zeit noch Psalme schreiben, beispielsweise um den Krieg im Nahen Osten oder die Flutkatastrophe im Ahrtal zu verarbeiten, wie Stephan Wahl (davon sei an anderer Stelle in diesem Rundbrief berichtet) eindrucklich bei einer Lesung in der St. Paulus-Gemeinde bewiesen hat.

Gewagt könnte man auch einen Bogen von der Gattung des Psalms zu Limericks schlagen. Ein Limerick ist ein kurzes, in aller Regel scherzhaftes und meist wenig sinnhaftes Gedicht in fünf Zeilen mit einem festen Reimschema und einem (relativ) festen metrischen Schema, welches im angelsächsischen Sprachraum zu Anfang des

19. Jh. entstanden ist. Dabei dient die letzte Zeile in der Regel einer Pointe. Beim Lesen der Psalmen fällt auf, dass viele auch in ihrem letzten Vers oftmals ein pointiertes Fazit ziehen.

Doch zurück zum Haiku: Während ein Haiku von der äußeren Welt handelt, so steht im Psalm das erfahrende Ich im Mittelpunkt: Loben – Bitten – Klagen – Danken, dies sind die Handlungen des Menschen in den Psalmen. Die Ereignisse, die in den Psalmen ihren Ausdruck finden, liegen Jahrhunderte zurück. Sie sind konkret in einer Situation entstanden. Aber die menschliche Reaktion auf das Wirken Gottes ist universell gültig – und damit sind die Psalmen für jede Gegenwart offen.

Felix Lutz

Erkenntnisse aus der Psalmenforschung

Das schöne Thema dieses Gemeindebriefes lädt ein, einige literar- und formgeschichtliche Erkenntnisse aus der alttestamentlichen Forschung darzustellen. Doch in den wenigen Zeilen die großen Linien des Psalters mit seinen 150 Psalmen aufzuzeigen, ist kaum möglich. Zu umfassend sind seine zeitliche Entstehung, zu verschieden die Anlässe ihres Gebrauches, zu breit gefächert die inhaltlichen Formen, an denen sich die Forschung seit Beginn der Exegese versucht.

Doch was dieser Artikel nicht darlegen kann, kann in Vielem durch den Gebrauch der Psalmsammlung durch das eigene reflektierende Lesen oder Beten wettge-

macht werden. Da lässt sich erkennen, was der jeweilige Psalm zum Ausdruck bringen will: sei es Dank, Lob und Anrufung des Herrlichen oder die Klage über erlittenes Unglück und der Fluch über die Feinde. Sei es, dass dies in Gemeinschaft oder allein zum Ausdruck gebracht wird.

Auch in der Übersetzung wird die tief beeindruckende Bildsprache (vgl. Ps 23) und der in Versform gehaltene Charakter einer zwar uralten Sammlung menschlicher Erfahrung in zugleich heutiger Aktualität spürbar. Und immer wieder wird eine dazugehörige Situation erwähnt (z.B. Ps 3 „ein Psalm Davids, als er vor seinem Sohn Absalom floh“). In vielen Überschriften



Erste Seite von Psalm 1 aus dem Stuttgarter Psalter, ca. 820-830 n. Chr. © gemeinfrei

lassen die Psalmen erkennen, wie sie gesprochen und gebetet wurden oder werden sollten (vgl. „zur Instrumentalbegleitung gesungenes Lied“ (57x) oder „Gebet“ (5x)). Die alttestamentarische Psalmenforschung hat dem Ganzen einen Ausdruck in der „Gattungsbestimmung“, „Formunter-suchung“ gegeben und religionsgeschichtliche und redaktionelle Hintergründe sichtbar werden lassen. Sie hat alle diese Beobachtungen gesammelt und kategorisiert.

Für uns heute verwirrend ist dabei vor allem der oft plötzliche Stimmungsumschwung inmitten der auf Gott vertrauenden Freude und des Dankes hin z.B. zu einer erschreckenden Tirade über die Brutalität der Verfolgung und den erlittenen Schmerz (vgl. Ps 27) oder umgekehrt. Dies

erschwert einen eigenen Zugang zum Verständnis des Psalters.

Die Psalmenforschung untersucht diesen Stimmungsumschwung vor allem bei der Klage des Einzelnen. Sie nimmt hierfür sogenannte „Gebetsformulare“ (WiBiLex,13) an, die in vielfältiger Form in den Tempelarchiven vorhanden gewesen sein müssen. Die Vorbeter bzw. die für das Ritual zuständigen Personen brachten Klageverse und Vertrauensäußerungen gegenüber dem Heiligen zusammen. Es wird davon ausgegangen, dass im Laufe der Zeit dabei immer wieder neue Gebetsformulare entstanden.

Möglich ist jedoch auch, dass solche Gebetsformulare rückblickend entstanden, nämlich, als die Bitte erhört und die Klage damit ein Ende hatte. Freude und Hoffnung sind nun Ausdruck der Überwindung, ohne das Gewesene zu verschweigen. Der abschließende Dank untermauert diese Vermutung (z.B. Ps 31). Vielleicht ist dieser Stimmungsumschwung aber auch als Haltung der Gewissheit zu verstehen, sich gänzlich auf Gott verlassen zu können, „d.h. als Abfolge von Sprechakten, die, weil sie von vornherein an Jhwh [Gott] gerichtet sind, das Vertrauen auf ihn herstellen“. (a.a.O.).

Dies führt weiter zu der Überlegung, dass die meisten Psalmen an das Heiligtum und die an sie angegliederten Sammlungen von Niederschriften gehörten. Spannend ist, dass einige sehr ähnlich lautende Textsammlungen (v.a. Hymnen und Lieder rund um das Königtum) auch an anderen wichtigen Städten wie im spätbronzezeitlichen syrischen Ugarit aufgefunden wurden. Andere Überlieferungen entstammen den Kulturen der nahen und weiter entfernten Nachbarvölker. Dass dabei Textkompositi-

onen entstanden und mancher Abschnitt neu mit bereits vorhandenen, alten verbunden wurden, zeigt einen lebendigen Gebrauch der Psalmenliteratur dort, wo Experten und / oder Liturgen miteinander in Kontakt und Austausch kamen. (Es mögen u.a. die großen Handelswege gewesen sein, von denen einer durch Jerusalem verlief, auf denen diese Übermittlung geschehen sein mag.)

Für das Verständnis der Psalmen ist jedoch neben diesem kultisch-liturgischen Gebrauch wichtig, eine entweder häusliche Praxis (Kranke, Ps 6) oder eine auf das Heiligtum hinweisende Praxis anzunehmen. So konnte der unschuldig Angeklagte (Ps 7) auf ein sog. „Heiligtumsasyl“ hoffen. Doch, mag dies auch der ursprüngliche Anlass gewesen sein, die Texte selbst unterliegen miteinander einer langen Tradition, in der ihr sog. ursprünglicher „Sitz im Leben“ nur noch schwer auszumachen ist.

Der oben erwähnten Forschung entstammen nun verschiedene Gattungsbezeichnungen, die uns helfen, die jeweilige Kernaussage des Psalms schnell auszumachen: So unterscheidet sie neben der ‚Klage der Einzelnen‘ und der des Volkes zwischen dem ‚Danklied des Einzelnen‘, den ‚Geschichts- und Schöpfungspsalmen‘, den kultischen ‚Thronbesteigungsliedern‘, den ‚Königs- und Zionspsalmen‘, den großen und kleinen ‚Hallel‘ (Psalmen, die liturgisch mit dem Gotteslob „Halleluja“ gebildet werden), den Weisheits- und schließlich den erst viel später in der kirchlichen Praxis relevant gewordenen Bußpsalmen.

Doch durch wen und wie ist schließlich der uns heute vorliegende Psalter zusammengestellt worden? Erneut kann auch hier der mit den Psalmen vertraute und geübte Blick helfen, was in der Forschung

festgeschrieben wurde: Die Psalmen stehen nicht ohne Grund in der bekannten Reihenfolge. So gibt es Psalmengruppen mit oben genannten Gattungsbezeichnungen sowie Psalmen, die „durch redaktionelle Elemente verkettet“ aufeinander bezogen zu lesen sind. „Ein Sonderfall sind ‚Zwillingspsalmen‘, die sich gegenseitig auslegen, v.a. Ps 105 / Ps 106 und Ps 111 / Ps 112“. (WiBiLex, 9)

Insgesamt lässt sich feststellen, dass die Psalmen im vorderen Teil die Klage in den Vordergrund stellen, während im Verlauf des Psalters das Lob mehr und mehr an Bedeutung gewinnt, bis sie ganz an ihrem Ende (Ps 146-150) mit dem Gotteslob „Halleluja“ einleiten und enden.

Ruth Koßmann

Quelle:

Reinhard Müller, Psalmen (AT), Das wissenschaftliche Bibellexikon im Internet (WiBiLex), erstellt: Mai 2013. Permanenter Link zum Artikel: <http://www.bibelwissenschaft.de/stichwort/31528>

Ein Psalmlied Asafs gegen einen Bund von Feinden Israels

Es war das Schicksal des Heiligen Landes, Brücke zwischen den beiden Kulturzentren Mesopotamien (Babylon-Assyrien) und Ägypten zu sein. Es lag, mit allen Vor- und Nachteilen, zu beiden Seiten der wichtigsten Straßen, die beide Großmächte des Altertums miteinander verbanden. Wie nicht anders zu erwarten, trachteten sie nach ihrem Besitz. Und so kam es im Laufe der Geschichte des Landes Kanaan immer wieder zu feindlichen Überfällen durch die verschiedenen Nachbarvölker.

Gott schweige doch nicht!

*Gott bleib nicht so still und ruhig!
Denn siehe, deine Feinde toben,
und die dich hassen, erheben das Haupt.
Sie machen listige Anschläge wider dein Volk*

*und halten Rat wider die, die bei dir
sich bergen.*

*„Wohlan!“ sprechen sie, „lasst uns sie
ausrotten,*

*dass sie kein Volk mehr seien
und des Namens Israel nicht mehr ge-
dacht werde!“*

*Denn sie sind miteinander eins geworden
und haben einen Bund wider dich gemacht:
die in den Zelten von Edom und Ismael
wohnen,*

*Moab und die Hagariter,
Gebon, Ammon und Amalek,
die Philister mit denen von Tyrus;
auch Assur hat sich zu ihnen geschlagen,
sie helfen den Söhnen Lot.*

Psalm 83

In einer von allen Seiten bedrängten Lage wendet sich das Volk an Gott: Alle Völker

haben sich gegen Israel verschworen und wollen es ausrotten. In den Versen 7-9 werden die Völkerschaften rings um Israel aufgezählt: Ismael und die Hagariter sind Beduinenstämme der östlichen Wüste; Moab und Ammon sind die Grenznachbarn im Ostjordanland; Gebal, Edom und Amalek bedrohen Israel von Süden; die Philister von Westen und von Nordwesten; die Phönizier von Tyrus. Hinter diesen Kleinstaaten steht Assur, der unheimliche Feind aus dem Norden, der die Moabiter und Ammoniter unterstützt und ermutigt. Eine bestimmte geschichtliche Situation, in der Israel so vollständig von Feinden eingekreist worden wäre, lässt sich allerdings nicht ausmachen. Möglicherweise haben wir es hier mit der prophetischen Vision eines sich vorbereitenden Völkersturms gegen das Gottesvolk zu tun, dessen Erwartung auch *Psalm 46* prägt:

*Gott ist unsere Zuversicht und Stärke,
eine Hilfe in den großen Nöten,
die uns getroffen haben.*

*Darum fürchten wir uns nicht,
wenn gleich die Welt unterginge
und die Berge mitten ins Meer sanken,
wenn gleich das Meer wütete und wallte
und von seinem Ungestüm die Berge
einfielen.*



Bild: Asaf, der Gesangmeister Davids, beim Anstimmen von Psalm 83, Parma Psalter, 13. Jh. © gemeinfrei

Und weiter mit *Psalm 83*:

*Mach's mit ihnen wie mit Midian,
wie mit Sisera, mit Jabin am Bach
Kischon,
die vertilgt wurden bei En-Dor
und wurden zu Mist auf dem Acker.
Mache ihre Fürsten wie Oreb und Seeb,
alle ihre Edlen wie Sebach und Zal-
munna,
die auch einmal sagten:
wir wollen das Land Gottes einnehmen.*

In der Bedrängnis erinnert man sich wieder an Gottes Siege in der Zeit der Richter und bittet ihn um sein Eingreifen. Gottes Ehre steht auf dem Spiel, denn es geht um sein Volk und sein Land.

*Mein Gott mache sie wie verwehende
Blätter,*

wie Spreu vor dem Winde.

*Wie ein Feuer den Wald verbrennt
und wie eine Flamme die Berge ver-
sengt,*

*so verfolge sie mit deinem Sturm
und erschrecke sie mit deinem Unge-
witter.*

*Bedecke ihr Antlitz mit Schande,
dass sie, Herr, nach deinem Namen
fragen müssen.*

*Schämen sollen sie sich und erschrecken
für immer*

und zuschanden werden und umkommen.

*So werden sie erkennen, dass du allein
Herr heißest
und der Höchste bist in aller Welt.*

Nicht die Vernichtung der Feinde ist das letzte Ziel, sondern, dass sie – die Überlebenden oder die Nachkommen – nach Gott fragen, seine Macht erkennen und ihn als den Höchsten in aller Welt anerkennen. So wie *Jesaja 45, 20-22* es sagt:

*Versammelt euch und kommt miteinander
herzu, ihr Entronnenen der Heiden. Keine
Erkenntnis haben, die sich abschleppen
mit den Klötzen ihrer Götzen und zu einem
Gott flehen, der nicht helfen kann. Tut es
kund, bringt es vor, berated miteinander:
Wer hat dies hören lassen von alters her
und vorzeiten verkündigt? Hab ich's nicht
getan, der Herr? Es ist sonst kein Gott au-
ßer mir, ein gerechter Gott und Heiland.
und es ist keiner außer mir.*

*Wendet euch zu mir, so werdet ihr ge-
rettet, aller Welt Enden; denn ich bin Gott
und sonst keiner mehr.*

Im Laufe der Geschichte hat das Land Kanaan, das Land, in dem Milch und Honig fließen, die Herrschaft kurzlebiger Königreiche erlebt, die sich mit Eroberungen, Belagerungen, Plünderungen, Kriegen, Massakern und Zerstörungen abwechselten. Nomadenstämme, Wüstenstämme, städtische Siedlungen, bis hin zu den Städten der Philister, der Menschen, die um 1200 v. Chr. von Kreta nach Palästina segelten und sich dort niederließen. In dem Gebiet an der Mittelmeerküste, unter anderem im Gazastreifen.

Dieses ganze Gebiet zwischen Jordanien und dem Mittelmeer, zwischen dem Libanon und dem Sinai, trug im Laufe der Zeit verschiedene Namen: Retenu, Haru, Kanaan, Heiliges Land, Gelobtes Land, Judäa, Israel, bis Kaiser Hadrian ihm 132 n. Chr. den Namen Palästina gab. 70 n. Chr. war allerdings der Tempel in Jerusalem von den Römern zerstört, und die Juden hatten sich über die ganze Welt zerstreut. Sie hatten kein eigenes Land mehr. Sie hatten nur den Glauben an den einen Gott, und diesen nahmen sie mit in die verschiedenen Länder, in denen sie sich ansiedelten.

Die ganze Geschichte Israel/Palästinas ist geprägt durch die Herrschaft verschiedener mächtiger Völker. So beherrschten es die Assyrer ab 830 v. Chr., denen folgten die Babylonier ab 597 v. Chr. Dann kam die Region ab 332 v. Chr. unter die Herrschaft der Makedonier, denen die Seleukiden ab 129 v. Chr. folgten. Die Römer ab 63 v. Chr. bis 395 n. Chr. und die Byzantiner, das Oströmische Reich, bis 634 n. Chr. Die Araber beherrschten die Region von 637 bis zum 10. Jahrhundert und erlebten, wie die Kreuzfahrer 1099 Jerusalem eroberten, das allerdings von Saladins Armee 1187 unterworfen wurde.

Die osmanischen Türken machten Palästina zu ihrer Kolonie bis zu Beginn des 1. Weltkrieges, als es Englisches Mandatsgebiet wurde. Nach dem 2. Weltkrieg und dem schrecklichen Holocaust stimmten 1947 die Vereinten Nationen für die Errichtung von zwei Staaten – einem jüdischen und einem arabischem – der jedoch von arabischer Seite abgelehnt wurde. Daraufhin rief David Ben Gurion den Staat Israel 1948 aus, und viele Juden aus der ganzen Welt zogen nach Israel, in das Land, welches ihnen von Gott über Mose versprochen worden war. Jüdische Menschen haben wieder eine Heimat, aber sie müssen immer wieder um ihr Existenzrecht kämpfen.

Damals, in biblischer Zeit, war Israel, war das jüdische Land von feindlich gesinnten Nachbarn umgeben, die anderen Gottheiten huldigten, während Israel an den einzigen Gott Abrahams, Isaaks und Jakobs glaubt. Heute ist es ähnlich, nur mit dem Unterschied, dass die Nachbarvölker Israels, überzeugt von Mohamed und dem Koran, zwar auch den Glauben an einen Gott praktizieren, aber mit unterschiedlichen

Unterschieden. Lebensregeln, die für die Juden in der Thora und im Talmud festgelegt sind, werden von den orthodoxen und ultraorthodoxen Juden streng gelebt. Für die Muslime dagegen gilt alles, was im Koran festgelegt ist, als unumstößliche Wahrheit, wobei sie in Hadith und Sunna zusätzliche Informationen für ihr tägliches Leben bekommen. Leider machen diese Unterschiede die Unverträglichkeit zwischen Juden und Muslimen aus und ein Miteinander schwierig, wenn nicht gar unmöglich, wie uns das leider heute wieder schmerzlich bewusst wird.

Jetzt ist für Israel wieder eine Zeit angebrochen, in der die Klagelieder des Psalters gebetet werden:

*Wache auf, Herr! Warum schläfst du?
Werde wach und verstoße uns nicht
für immer!
Warum verbirgst du dein Antlitz,
vergissest unser Elend und unsere
Drangsal?
Denn unsere Seele ist gebeugt zum
Staube,
unser Leib liegt am Boden.
Mache dich auf, hilf uns
und erlöse uns um deiner Güte willen!*
Psalm 44, 24-27

Eva Hauff

Quellen:

Nicholas de Lange (Hrsg.), Illustrierte Geschichte des Judentums, Campus Verlag, 2000.

Stuttgarter Erklärungsbibel, Deutsche Bibelgesellschaft, 2023.

Lebensbegleiter

Diese beiden ersten Verse von Palm 27 begleiten mich seit meiner Konfirmation. Sie waren mir durchaus nicht immer gegenwärtig oder haben direkt meine bewussten Entscheidungen geprägt. Doch im Nachhinein sehe ich heute ihren Einfluss seit meiner frühen Kindheit.

Da war das erste Kindergebet – „*Ich bin klein, mein Herz sei rein, soll niemand drin wohnen als Jesus allein*“ – „*Mama, und du?*“ – „*Ach, vielleicht erlaubt der Herr Jesus, dass du mir ein Eckchen in deinem Herzen bewahrst!*“ Später hörte ich einmal, dass dieses damals weit verbreitete Kindergebet Kitsch sei! Doch hat es in mir den Glauben an Jesus geweckt.

Später, nach dem 2. Weltkrieg, verschüchtert, unsicher, aber ehrgeizig, erzogen zu respektvollem Verhalten gegenüber allen Erwachsenen, bespöttelt von Großeltern und Klassenkameraden, wurden diese beiden Verse für mich zum – meist unbewussten – Leitfaden, um aus dieser leidigen Situation herauszufinden.

Und heute? Da sehe ich diesen Psalm-Anfang als Kraftquelle nicht nur für mich, in meinem Alter, sondern als Einladung an alle Menschen, dieses Licht und diese Kraftquelle in ihrem Leben zu entdecken.

Das kann Folgen haben, liebe Leser:innen, dass nämlich dieser im Psalm genannte Herr ganz unerwartet und konkret in unser tägliches Leben eingreifen kann. Das Diakonische Jahr – so nannte man in der evangelischen Kirche damals das heutige soziale Jahr – konnte ich trotz großem familiären Widerstand absolvieren. Oder, hier in Brüssel, traf ich, es ist schon Jahrzehnte her, die alte Sprachtherapeutin unseres Sohnes krank an, nach einem Schlaganfall, und war dann plötzlich fähig, den ihr und mir persönlich bekannten Dr. Yasse aus einer Elternkonferenz herauszuholen, damit dieser das Nötige veranlasste. Oder, viel später – eine halbe Stelle in unserem evangelischen Gemeindebüro war neu zu besetzen – wurde mir, nach dem Besuch unseres damaligen Pfarrers Büttner, sehr schnell klar, dass ich mich bewerben sollte (obwohl ich in meiner damaligen Arbeitsstelle gerade ein verlockendes Angebot erhalten hatte).

Einbildung? Wichtigtuerei? Probieren Sie es aus! Christsein heute hat so viele Facetten – nur an einem besteht für mich kein Zweifel: „*Heiß oder kalt, ja oder nein – niemals dürfen wir lauwarm sein!*“ Für unser früheres und allgegenwärtiges Versagen ist uns aber – auf unsere Bitte hin – die Osterbotschaft zugesagt!

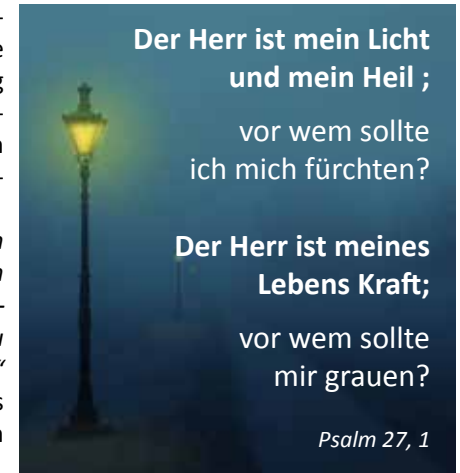
**Der Herr ist mein Licht
und mein Heil ;**

**vor wem sollte
ich mich fürchten?**

**Der Herr ist meines
Lebens Kraft;**

**vor wem sollte
mir grauen?**

Psalm 27, 1





© Yuliya Harbachova

Hanns Dieter Hüsich und Psalm 126

Hanns Dieter Hüsich (1925 bis 2005) vom Niederrhein war nicht nur Kabarettist, sondern hatte noch weit mehr Talente. So bleiben u.a. auch seine großen Auftritte als fröhlicher Christ auf Kirchentagsbühnen vielen von uns unvergessen. Wie Hüsich sich als „Poet unter den Kabarettisten“, wie ihn Johannes Rau beschrieben hat, mit Humor und Herzlichkeit zu Gott bekennt, wie er von seiner Liebe und seinem Segen für alle Welt und alle Zeit spricht, erfährt man in seinen poetischen Neufassungen der Psalmen, welche bis heute aktuell sind. Der heitere Unterton in seiner Neufassung des Psalm 126 schenkt uns Kraft, wenn uns an dunklen Tagen die Verzweiflung packt.

Psalm 126

Wenn der HERR die Gefangenen
Zions erlösen wird,
so werden wir sein wie die Träumenden.

Dann wird unser Mund voll Lachens
und unsre Zunge voll Ruhmens sein.
Da wird man sagen unter den Völkern:
Der HERR hat Großes an ihnen getan!

Der HERR hat Großes an uns getan;
des sind wir fröhlich.

HERR, bringe zurück unsre Gefangenen,
wie du die Bäche wiederbringst
im Südländ.

Die mit Tränen säen,
werden mit Freuden ernten.

Sie gehen hin und weinen
und tragen guten Samen
und kommen mit Freuden
und bringen ihre Garben.

Bibel nach Martin Luther

Nach Psalm 126

Ich bin vergnügt,
erlöst,
befreit.

Gott nahm in seine Hände meine Zeit,
mein Fühlen, Denken, Hören, Sagen,
mein Triumphieren und Verzagen,
das Elend und die Zärtlichkeit.

Was macht, dass ich so fröhlich bin
in meinem kleinen Reich?
Ich sing und tanze her und hin
vom Kindbett bis zur Leich.

Was macht dass ich so furchtlos bin
an vielen dunklen Tagen?
Es kommt ein Geist in meinen Sinn,
will mich durchs Leben tragen.

Was macht, dass ich so unbeschwert
und mich kein Trübsinn hält?
Weil mich mein Gott das Lachen lehrt
Wohl über alle Welt.

Hanns Dieter Hüsich

Zusammengestellt von Birgitta Pabsch

„Halte mich, Ewiger!“

– wie ich dazu kam, neue Psalmen zu schreiben

Am Anfang stand eine Katastrophe. Als ich am 15. Juli 2021 in Jerusalem die Nachricht von der schrecklichen Flut im Ahrtal bekam, war ich zutiefst erschrocken und bewegt. Ich bin an der Ahrmündung aufgewachsen, und Hochwasser gehörte eigentlich zu den immer wiederkehrenden, meist winterlichen Ereignissen, auch wenn es mich und meine Familie nie direkt betroffen hatte. Die Bilder und Informationen im Juli 2021 machten jedoch schnell klar, dass es sich hier nicht um ein „normales Hochwasser“ handelte, sondern um eine schreckliche Flutkatastrophe. Immer mehr Mitteilungen trafen ein. Bekannte hatten von einer Minute auf die andere alles verloren, außer dem buchstäblichen Hemd am Leib. Unfassbar.

Und dann kam die Schlimmste aller möglichen Nachrichten, dass ein behinderter Großcousin, Thomas, zu den zwölf Todesopfern im Sinziger Lebenshilfehaus gehörte. Ich war entsetzt, maßlos traurig, wütend und zugleich völlig hilflos. Vom Gefühl her wäre ich am liebsten ins nächste Flugzeug gestiegen und nach Deutschland geflogen, aber es war Coronazeit und damit unmöglich. Wohin mit all den verschiedenen Gefühlen? Der Wut, der Verzweiflung, der schwer aushaltbaren Hilflosigkeit?

Warum genau weiß ich nicht mehr, aber mir kamen Bruchstücke aus den alttestamentlichen Psalmen in den Sinn, in denen Menschen auf drastische Weise ihr Schicksal beklagen und mit ihren Fragen und Anklagen auch mit Gott nicht gerade zimperlich umgehen. Zum Beispiel im Psalm 6:

*Ich bin so müde vom Seufzen;
ich schwemme mein Bett
die ganze Nacht
und netze mit meinen Tränen
mein Lager.
Mein Auge ist trüb geworden vor Gram
und matt,
weil meiner Bedränger so viele sind.*

oder im Psalm 77 heißt es:

*„Ich rufe zu Gott
und schreie um Hilfe,
zu Gott rufe ich,
und er erhört mich.
In der Zeit meiner Not suche ich den Herrn;
meine Hand ist des Nachts ausgestreckt
und lässt nicht ab;
denn meine Seele
will sich nicht trösten lassen.
Ich denke an Gott – und bin betrübt;
ich sinne nach – und mein Geist verzagt.
Meine Augen hältst du,
dass sie wachen müssen;
ich bin so voll Unruhe,
dass ich nicht reden kann.“*

Ich versuchte dann ebenso, meine komplexen Gefühle ins Wort zu bringen, und wie von selber entstand dann der „Ahrpsalm“ (s. S. 18 f.), der sich mit neuem aktuellen Inhalt in dieser uralten Form bewegte.

Das war kein Text, den ich in ruhiger Stimmung mit einem Glas Rotwein am Schreibtisch geschrieben habe, sondern wütend, schreiend, weinend, mit langen Schweigepausen und unruhigem Wandern durch meine Wohnung. Es war auch ein Schleudern meiner ungelösten Fragen in

den Himmel, der mir wieder keine Antwort gab. Es war gleichzeitig aber auch ein Klammern an die leise Hoffnung, dass, trotz allem, Gott uns nicht ganz verlassen hat. „Halte mich, Ewiger, halte mich“, so endet der Psalm. Die Anfrage von Kirchenzeitungen nach einem aktuellen Text gab mir dann einen zusätzlichen Push, am Text zu feilen und ihn veröffentlichbar fertigzustellen. Ich habe den Text dann auch online gestellt und den Betroffenen an die Ahr geschickt. Mit den überwältigenden Reaktionen hatte ich allerdings nicht gerechnet. Für viele drückte der Psalm das aus, was den Betroffenen selbst auszusprechen so nicht möglich war, und gab das wieder, was sie im Innersten aufwühlte und bewegte. Und so verbreitete sich der Psalm bis zum offiziellen Gedenkgottesdienst im Aachener Dom, in dem er, wie ein Cantus firmus, durch Vortrag, musikalische Umsetzung und Predigtelement eine zentrale Rolle im Gottesdienstablauf spielte.

Ungewollt, ausgelöst durch diese Katastrophe, spürte ich, dass diese alte Form des Psalms für mich eine Möglichkeit darstellen könnte, auch andere Themen, Gefühle, Überlegungen auf diese Weise ins Wort zu bringen. Anlässe zur Klage gab und gibt es leider immer genug: Ukraine, Missbrauch oder der seit dem schrecklichen Massaker vom 7. Oktober tobende Gazakrieg hier in dem Land, in dem ich seit sechs Jahren lebe. Aber es entstanden eben nicht nur dunkle Klagepsalmen,

Auszug aus dem Psalm zur Würde des Menschen von **Stephan Wahl**

Unergründlich sind deine Gedanken
und ewigen Pläne,
am Versuch sie zu erfassen
scheitert der Mensch.

Doch hast du herausgehoben ihn
aus der Schar deiner Werke,
von Ewigkeit an hast du
als Ebenbild ihn gedacht und gewollt.

Mit größerer Würde hast du
kein anderes Lebewesen beprächtigt,
mit strahlender Schönheit
steht er aufrecht vor dir.

Über alles, was deine Hände geformt,
hast du ihn erhoben,
endlos war dein mutig
liebendes Vertrauen in ihn.

Als schönstes aller Geschenke
hast du ihm Freiheit verliehen,
die gefährliche Macht,
sich entscheiden zu können, so oder so.

sondern die Palette wurde durch viele Themen sehr bunt: Liebe, Umwelt, LGBTQ, Menschenwürde, Abend- und Morgenpsalmen bis hin zu einem Gute-Nacht-Psalme für Kinder. Es gibt immer wieder neue Anlässe und Themen, denen ich mich auf diese Weise sprachlich nähern kann. Ich bin selber etwas verwundert und bewegt zugleich, dass diese alte Form ihre Kraft nicht verloren hat und mit neuen Inhalten lebendig gefüllt werden kann. Das will ich auch weiterhin versuchen.

Stephan Wahl



Der Priester **Stephan Wahl**, geb. 1960, war 11 Jahre lang Sprecher der ARD-Sendung „Das Wort zum Sonntag“ und von 2003-2012 Direktor des Bereichs „Kommunikation und Medien“ im Bischöflichen Generalvikariat Trier. Der Autor vieler Bücher, zuletzt „*Erwarte von mir keine frommen Sprüche – Ungeschminkte Psalmen*“, 2022, Echter-Verlag, aus dem die hier abgedruckten Psalmen stammen, lebt in Jerusalem. Während seiner Lesereise Ende 2023 war er auch in St. Paulus zu Gast.



...halte mich!

Schreien will ich zu dir, Gott, mit verwundeter Seele,
doch meine Worte gefrieren mir auf der Zunge.

Es ist kalt in mir, wie gestorben sind alle Gefühle,
starr blicken meine Augen auf meine zerbrochene Welt.

Der Bach, den ich von Kind an liebte,
sein plätscherndes Rauschen war wie Musik,
zum todbringenden Ungeheuer wurde er,
seine gefräßigen Fluten verschlangen ohne Erbarmen.

Alles wurde mir genommen. Alles!

Weggespült das, was ich mein Leben nannte.

Mir blieb nur das Hemd nasskalt am Körper,
ohne Schuhe kauerte ich auf dem Dach.

Stundenlang schrie ich um Hilfe,
um mich herum die reißenden Wasser.

Wo warst du Gott, Ewiger,
hast du uns endgültig verlassen?

Baust du längst an einer neuen Erde,
irgendwo fern in deinen unendlichen Weiten?

Mit tödlichem Tempo füllten schlammige Wasser die Häuser,
grausig ertranken Menschen in ihren eigenen Zimmern.

Ist dir das alles völlig egal, Unbegreiflicher?

Du bist doch allmächtig, dein Fingerschnippen hätte genügt.

Die Eifernden, die dich zu kennen glauben, sagen,
eine Lektion hättest du uns erteilen wollen, eine deutliche,

eine Portion Sintflut als Strafe für unsere Vergehen,
für unsere Verbrechen an der Natur, an deiner Schöpfung.

Ihre geschwätzigen Mäuler mögen für immer verschlossen sein,
nie wieder sollen sie deinen Namen missbrauchen,

für ihre törichten Besserwissereien, ihr bissiges Urteil
mit erhobenem Zeigefinger, bigott kaschiert.

Niemals will ich das glauben, niemals,
du bist kein grausamer Götze des Elends,

du sendest kein Leid, kein gnadenloses Unheil
und hast kein Gefallen an unseren Schmerzen.

Doch du machst es mir schwer
das wirklich zu glauben.

Ich weiß, wir sind nicht schuldlos an manchem Elend,
zu leichtfertig missbrauchen wir oft unsere Freiheit.

Doch warum siehst du dann zu, fährst nicht dazwischen,
bewahrst uns nicht vor uns selbst?

Dein Schweigen quält meine Seele,
ich halte es fast nicht mehr aus.

Wie sich Schlamm und Schutt meterhoch türmen,
in den zerstörten Straßen und Gassen
und deren Schönheit sich nicht mehr erkennen lässt,
so sehr vermisst meine Seele dein Licht.

Meine gewohnten Gebete verstummen,
meine Hände zu falten, gelingt mir nicht.

So werfe ich meine Tränen in den Himmel
meine Wut schleudere ich dir vor die Füße.

Hörst du mein Klagen, mein verzweifeltes Stammeln,
ist das auch ein Beten in deinen Augen?

Dann bin ich so fromm wie nie,
mein Herz quillt über von solchen Gebeten.

Doch lass mich nicht versinken in meinen dunklen Gedanken,
erinnere mich an deine Nähe in früheren Zeiten.

Ich will dankbar sein für die Hilfe, die mir zuteil wird,
für die tröstende Schulter, an die ich mich anlehne.

Ich schaue auf und sehe helfende Hände,
die jetzt da sind, ohne Applaus, einfach so.

Die vielen, die jetzt kommen und bleiben
die Schmerzen lindern, Wunden heilen,
die des Leibes, wie die der Seele,
mit langem Atem und sehr viel Geduld.

Auch wenn du mir rätselhaft bist, Gott,
noch unbegreiflicher jetzt, unendlich fern,
so will ich dennoch glauben an dich,
widerständig, trotzig, egal, was dagegen spricht.

Sollen die Spötter mich zynisch belächeln,
ich will hoffen auf deine Nähe an meiner Seite.

Würdest du doch nur endlich dein Schweigen beenden,
doch ich halte es aus und halte dich aus, oh Gott.

Halte du mich aus!

Und halte mich, Ewiger! Halte mich!

sw 19.7.2021

für Thomas W. († 15.7.2021) und so viele andere...

aus: „Erwarte von mir keine frommen Sprüche – Ungeschminkte Psalmen“,
2022, Echter-Verlag, S. 11-15

Bild: Katastrophengebiet Bad Neuenahr-Ahrweiler am 9.9.2021 © Max Gerlach, flickr.com, CC BY-SA 2.0 DEED



Bild: Gebet in der Kapelle des Benediktinerklosters Nütschau © Kloster Nütschau

Die Psalmen im Stundengebet der Benediktiner

Im Stundengebet der Benediktiner haben die Psalmen eine große Bedeutung. Jeder der 150 Psalmen wird jede Woche mindestens einmal gebetet, manche sogar täglich. Benedikt von Nursia, der Gründer der Benediktinerklöster hat das bis ins kleinste Detail beschriebene Stundengebet, das sogenannte benediktinische Offizium, im Jahr 529 in seinem Kloster in Montecassino in Italien eingeführt. Noch heute beten die Ordensleute weltweit danach. Fünf bis sieben Mal am Tag rufen die Glocken zum Gebet. „Die Kraft des Psalmengebets trägt uns alle, die sich mit dem Benediktinischen verbunden fühlen. Wir beten nicht nur miteinander, sondern auch füreinander. Als

Gemeinschaft von Christen. Im täglichen Psalmensingen fordert Benedikt uns auf, Herz und Stimme in Einklang zu bringen und so Gott zu loben. Im Gebet machen wir Mönche uns gemeinsam auf, Gott zu suchen. Und jeder ist eingeladen, sich mit uns auf diese Suche zu machen“, so ist es auf der Homepage des Benediktinerklosters Münster-Schwarzach beschrieben, in dem auch Anselm Grün lebt und arbeitet.

Auf katholisch.de heißt es in einem Artikel zum Stundengebet: „Und genauso wie für das lebendige Beten das selbst formulierte Sprechen vor Gott wichtig ist, so kann das Rezitieren der in Jahrtausenden gewonnenen Erfahrung des Sprechens mit

Gott noch ungeahnte Tiefen und Erfahrungen mit anklingen lassen. Dazu eignen sich die Psalmen überaus gut. Man kann in und mit ihnen die ganze Welt des ‚Menschseins vor Gott‘ zum Klingen bringen, alle Dankbarkeit, Freude und Hoffnung, aber auch das Erschüttern und Verzweifeln und Angsthaben und Kleinlautsein, findet hier seinen adäquaten Ausdruck.“

Die Ordensleute beginnen den Tag frühmorgens mit der Virgil (Nachtwache) und Laudes (Morgenlob). Darauf folgt das Konventamt, die tägliche Eucharistiefeier. Die Mittagshore wird vor dem Mittagessen gebetet, meist gegen 12 Uhr und gegen 17 Uhr die Vesper, das Abendlob. Den Abschluss des Tages bildet die Komplet, das Nachtgebet.

Meine erste bewusste Erfahrung mit den Stundengebeten hatte ich als junge Frau im Benediktinerkloster Nütschau hoch im Norden Deutschlands in der Diaspora, wo man alles erwartet, aber kein katholisches Kloster. Fremd war mir das Sprechen und Singen der Psalmen mit seinen oft merkwürdigen Texten.

In der Komplet wird z.B. täglich der Psalm 91 gebetet, in dem es u.a. um die Befreiung aus den Schlingen des Jägers geht, um die Schrecken der Nacht und den Pfeil, der am Tag dahinfliegt, um die Pest, die im Finstern schleicht und von der Seuche, die wütet am Mittag, um Frevler, denen ihr Unrecht vergolten wird, um das Schreiten über Löwen und Drachen. Was für eine Sprache ist das? Soll ich das wirklich mit-sprechen? Glaube ich das überhaupt?

Viele Jahre sind seither vergangen. Heute singe und bete ich die Stundengebete gerne mit. Das Leben hat mich gelehrt, dass alles Platz hat im menschlichen Herzen, auch in dem eines „guten Chris-

ten“, und dass auch diese nicht verschont werden von Schmerz und Leid. Wie gut, dass wir einen Gott haben, der es in all seinen Facetten kennt und uns (dennoch) liebt und der uns durchträgt auch in schweren Zeiten. Und wie gut, dass rund um die Uhr auf der ganzen Welt immer noch – seit mehr als einem Jahrtausend – die Stundengebete gebetet werden und sich so, zusammen mit vielen anderen Betern, ein Gebetsnetz über die ganze Erde spannt.

Anna Martínez

Psalmudieren

Ausatmen, einatmen, ausatmen. Lesend einatmen, singend ausatmen. Organisierend einatmen, organisiert ausatmen. Hören. Das gelingt nur, wenn ich meine Selbstorganisation an die der anderen angleiche, mich mit den anderen zeitgleich mache. Als würde insgesamt nur ein Körper atmen. Ich singe mit deiner Inspiration, du singst mit meinem Klang. Es ist nicht meine Stimme, die da klingt, und es ist auch nicht deine. Es ist ein Klang, den wir alle gleichermaßen entstehen lassen. Es scheint, als würde eine einzige Stimme singen. Der Psalm singt *sich*. Auch wenn mir eine Silbe entfällt, fängt es das Ganze wieder auf.

Das ganze Klangsystem organisiert sich, wenn wir es machen lassen, wenn wir kleine Anpassungen ermöglichen. *Es* synchronisiert uns. Der Hauptrezitationston, der Tenor, auch Repercussa oder Tuba genannt klingt im Raum. Er erklingt immer wieder. Er scheint weder Anfang noch Ende zu haben. Wie eine Leitlinie, aus der sich die klangliche Architektur des entsprechenden Psalmtons entwickelt. Im Nachhall verklingt diese Tonhöhe und wird immer wie-

der neu angestoßen. Sie wird wie zu einem Teil der Architektur.

In der Vesper singen wir die Psalmen 51 und 130 – und das Magnificat als neutestamentliches Lied. Ich erinnere mich an Kuhnau *Gott, sei mir gnädig nach deiner Güte*, ich denke an *De Profundis* von Pärt und von Bruhns, an Luthers *Aus tiefer Not*, an Bachs Orgelmesse. Aber im schlichten Psalmsingen wird der Text nicht emotional aufgeladen. Er wird nicht besonders dramatisiert, so wie es Musik sonst macht. Normalerweise geht es bei Musik um gefühlsmäßiges Bewegen, ihr Ausgangsmaterial ist die Einheit von Klang und Emotion zwischen uns. Das, was wir beim gemeinsamen Psalmsingen tun, ist ein einfaches Zum-Klingen-Bringen. Psalmsingen ist nicht dasselbe wie das Singen eines Liedes oder einer Arie. Vielleicht ist es eher mit einem Rezitativ vergleichbar. Es ist etwas sehr einfach Erscheinendes und gleichsam Unergründliches in seiner Komplexität.

Psalmudieren heißt diese Praxis. Sie bewegt sich in der Mitte zwischen Sprache und Gesang. Psalmudieren ist kantillierender Sprechgesang: gehoben sprechen

oder rezitierend singen. Psalmudieren kann auch eine Begleitung mit einem harfenähnlichen Instrument implizieren – das Psalterium ist ein Saiteninstrument zum Zupfen oder zum Streichen, ein früher Verwandter der heutigen Zither-Instrumente. Jede Saite erzeugt nur einen Ton, man spielt in einer Tonart, in einem Modus.

Dass das Wort *psalmudieren* sowohl das Spielen des Psalteriums bezeichnet als auch das Singen eines Psalmes, bringt eine gewisse Unschärfe in unsere Überlegungen. Diese Unklarheit könnte allerdings auch als bedeutungsvoll aufgefasst werden. Sie könnte heißen, dass es beim Wort *psalmudieren* besonders um die *Art und Weise* geht, *wie* wir die Worte der Psalmen zum Klingen bringen. Wenn man den Psalter als ein Musikinstrument der Heiligen Schrift auffassen würde, dann würden wir dieses Instrument beim Psalmudieren spielen.

Jede Silbe sorgsam artikulieren. Jeden Buchstaben achtsam durchtönen und widerhallen lassen. Ohne dass das ein ganz direkter oder geradliniger Prozess wäre, auf den wir zu jeder Zeit bewussten oder intellektuellen Zugriff hätten. Denn ich *begreife* den Psalm nicht, ich ergreife die

Silben nicht oder formte sie nach meinem Willen. Dann würde das gemeinsame Singen nicht gelingen. Ich lasse die Silben nur durch mich hindurch hallen. Als wäre das, was ich dabei suchte, gar nicht in dem enthalten, was ich da singe. Als würde ich an einer Hecke vorbeigehen und mit den Fingerspitzen die Blätter nur ganz leicht berühren. Wie das Abtasten einer Oberfläche. Wie Felsen auf einem hohen Berg, verwittert, mit Moosen und Flechten bewachsen, die ich im Vorbeigehen flüchtig ertaste. Was wäre, wenn die Psalmverse Gebetsmühlen wären, die ich im Vorbeigehen drehte – und das, was ich eigentlich dabei suchte, fände sich im Geräusch, das die Mühlen beim Drehen machen?

Die Psalmen sind poetische Texte der Bibel. 150 Lieder, die Lob und Klage, Weinen und Freude in der Suche nach Gott in musikalischer Sprache artikulieren. Das Psalmsingen verbindet uns mit der Entstehung des Gregorianischen Choral, mit Klöstern, mit Vorstellungen von Harmonie der Sphären – mit der Liturgie des Urchristentums – mit der jüdischen Tradition vom singenden Lesen. Christliche Affirmation erhalten sie in der Praxis durch das Anhängen des *Gloria Patri*. In der Gegenwart

Bild: Die ökumenische Kantorei beim Psalmudieren anlässlich einer Vesper in der Fastenzeit © Brigitta Pabsch



beleben wir die Psalmen meistens im chorischen Sprechen zwischen zwei Gruppen. Das antiphonale Psalmodieren, so wie wir es in der Vesper tun, wird nicht mehr selbstverständlich praktiziert. Es bietet an, aufeinander zu hören und sich aufeinander einzulassen. Das kann nur mit regelmäßiger Übung gelingen.

In klösterlichen Traditionen des Mittelalters entstand die Idee, alle Psalmen einmal in der Woche durchzusingen. Die Tagzeitengebete wurden zum Ort der Psalmen. Die Welt als Ganze sollte sozusagen immer beten. Jetzt finden wir in unseren Gesangbüchern noch die Mette oder auch Laudes, das Mittagsgebet, die Vesper und die Komplet oder Nachtgebet. In diesen Gebeten wird der Psalter, das Musikinstrument der Schrift, wie wir sagen könnten, immer wieder zum Klingen gebracht. Diese gesungenen Gebete begleiten durch den Tageszyklus. Nachts mit der Bitte um Bewahren in der Dunkelheit. Morgens mit dem Dank für das gute Überstehen der Nacht und die Freude über den neuen Sonnenaufgang, die Erleichterung, dass doch noch nicht das Ende war. In unseren Gottesdiensten gibt es Psalmverse, die thematisch ans liturgische Jahr angepasst sind – und im privaten Gebrauch können die Psalmen als poetischer Schatz in der Suche nach Sinn und Trost Wirkung entfalten.

Das Abendgebet, die Vesper, in der Form, wie wir sie singen, soll für uns zu einem liturgischen Gefäß in der Fastenzeit werden. Sie soll ein Gestalten der Rahmenbedingungen unseres Wahrnehmens sein. Perzeptionshintergrund an der Grenze des Wahrnehmbaren. Damit sollen Möglichkeiten für Gottesdienst geöffnet werden. Gottes-Dienst, der zwischen den Zeilen aufleuchtet oder nach dem Nachhall in

der Stille wirksam werden kann. Natürlich können die gewählten Psalmen auch eine besondere inhaltliche Signifikanz in der Fastenzeit bekommen. Es könnten aber eben auch genau so gut andere Psalmen sein. Eine reduzierte Auswahl entlastet den Wahrnehmungsrahmen.

Im Alltag werden wir in der Gegenwart zunehmend von linearer Zeitauffassung überrollt. Ohne Anfang oder Ende geht es um Informationen, die herausgefiltert werden müssen. Als würden Tatsachen, Fakten und Zahlen das Leben lebenswert machen. Emails müssen so effizient wie möglich beantwortet werden. Möglichst sofort antworten, ohne auch nur eine Minute darüber nachzudenken. Ohne Unterlass läuft man den Sekunden nach, die man doch nicht halten kann, mit denen man nicht mithalten kann. Manche Antworten muss man aber eben auch erst einen Tag mit sich herumtragen, einmal drüber schlafen, bis sie sinnvoll werden.

Mit dem Beten der Vesper wollen wir die zyklische Zeit wieder in Ausgewogenheit mit der Arbeitszeit bringen. Verausgaben–Erholen, Wachen–Schlafen, Beten–Arbeiten, Nacht–Tag, Winter–Frühling, Fasten–Feiern, um Regenerationsfähigkeit wiederzufinden. Die meditative Praxis des Psalmodierens und der Tagzeitengebete kann Perspektive ändern und Wege zur Quelle wieder frei räumen. *Se ressourcer* ist ein sehr schönes Wort dafür – seine Quellen wiederfinden. Wagen wir uns, uns mit dieser Form in die Fastenzeit gemeinsam einzuüben! Finden wir Möglichkeiten wieder, uns über Ostern zu wundern.

Christoph Schlütter

Psalmvertonungen Ein musikalischer Spaziergang

Psalm bedeutet ursprünglich „ein zur Leier gesungenes Lied“ oder „Saitenlied“, ein Sprechgesang mit Saitenspielbegleitung. Psalmen waren von Anfang an auf Musik hin angelegt. Die überaus poetischen Texte haben Komponisten aller Musikepochen zu wunderbaren Vertonungen inspiriert. Ich lade Sie zu einem kleinen musikalischen Spaziergang ein. In der Onlinefassung dieses Rundbriefes auf den Webseiten der Gemeinden sind die Links zu den Musikstücken aktiviert.

Renaissance

Ich eröffne diese kleine, sehr subjektive Auswahl mit den *Bußpsalmen Orlando di Lasso's* (*1532 in Mons, gest. 1594 in München). Er war einer der berühmtesten und produktivsten Komponisten der Renaissance. Er schuf u.a. mindestens 60 Messen, 500 Motteten, 102 Magnificat-Sätze, 110 Madrigale, 146 französische und etwa 90 deutsche Lieder. Bei seinen Motetten (d.h. nicht instrumental begleiteten Chorwerken) haben Psalmvertonungen das größte Gewicht. Wunderschön sind die sieben Bußpsalmen, die „[Psalmi Davidis poetitiales](#)“ für gemischten Chor.

Im Jahr 1567 veröffentlichte *Thomas Tallis (1505-1585)*, Gentleman of the Chapel Royal, der Meister der englischen Renaissance und Lehrer William Byrds, eine Sammlung von 9 Psalmvertonungen: „*Tunes for Archbishop Parker's Psalter*“. Eine musikalische Perle ist *Claudio Monteverdi's (1567-1643)* [Marienvesper](#) von 1610. Sie besteht, wie jede Vesper, aus einem Invokatorium, fünf Psalmen (109, 112, 121, 126 und 147), einem Hymnus und einem Magnificat. Zwischen den Psalmen sind sog. Concerti eingefügt, die einen Gegenpol zu den polyphonen (viestimmigen) Sätzen des Werkes bilden. Das Chorwerk ist überaus anspruchsvoll: In teilweise doppelchö-



riger Form erklingen bis zu zehn Stimmen, zu denen noch mehrere Instrumente hinzukommen. Der niederländische Komponist *Jan Pieterszoon Sweelinck (1561 – 1621)* krönte sein umfangreiches Werk mit der vollständigen Vertonung des *Genfer Psalters*.

Hans Leo Haßler (1564 – 1612), seines Zeichens Komponist, Organist, Uhrmacher und Verfertiger von Musikautomaten, bekannt durch sein Madrigal „*Tanzen und*

„Springen“ (ein echter Ohrwurm!) schuf eine wunderbare Vertonung des Psalms 98 in seiner Mottete „*Cantate Domino*“. Den gleichen Text vertonte später der dänisch-deutsche Komponist *Dietrich Buxtehude* (1637-1707) in seiner Kantate BuxWV 12.

Barock

Im Barock gibt es eine solche Fülle von Psalmvertonungen, dass die Auswahl schwerfällt. 1619, ein Jahr nach Beginn des 30-jährigen Krieges, wurde *Heinrich Schütz* (1585-1672) zum Hofkapellmeister des sächsischen Kurfürsten in Dresden ernannt. Im selben Jahr veröffentlichte er die „*Psalmen Davids*“, eine Sammlung von 26 Kompositionen im mehrchörigen Stil,



den er von seinem venezianischen Lehrer *Giovanni Gabrieli* übernommen hatte. Schütz wählte 20 Psalmen aus, die meist vollständig vertont sind und mit der Dohologie („*Ehre sei dem Vater...*“) enden. Hinzu kommen einige Motetten und Concerti. 1628 legte Schütz den *Beckersche(n) Psalter* vor, eine Sammlung von 103 vierstimmigen Psalmvertonungen. Erwähnen möchte ich auch seine wunderbare Vertonung von „*Aller Augen warten auf Dich, Herre*“ (Psalm 145, Verse 15-16). Es ist der 10. Gesang aus den „*Zwölf Geistlichen Gesängen*“. Mit Schütz eng befreundet war der Jurist und Komponist *Johann Hermann Schein* (1586 bis 1630), seit 1616, also etwa 100 Jahre vor Bach, Thomaskantor in Leipzig. Fast zeitgleich mit Schütz veröffentlichte auch er seine *Psalmen Davids*. Sie sind weniger bekannt, aber nicht weniger schön.

Johann Sebastian Bach (1685 bis 1750) hat eine Vielzahl von Psalmvertonungen geschaffen. Exemplarisch nennen möchte ich hier nur den Eingangschor „*Lobe den Herrn, meine Seele*“ (Psalm 103, 2), seiner gleichnamigen Kantate von 1623 oder die Kantate BWV 150 „*Ein feste Burg ist unser Gott*“ (Psalm 46). Auch sein Zeitgenosse *Georg Philipp Telemann* (1681-1767) hat 22 Psalmen vertont (TWV 7).

Eine ganz wunderbare Vertonung von Psalm 128 („*Beati omnes qui timent domum*“) – *Wohl dem, der den Herren fürchtet*“) verdanken wir dem großen englischen Barockkomponisten *Henry Purcell* (1659-1695). Der geniale *Giovanni Battista Pergolesi* (1710-1736) schuf in seinem kurzen Leben eine Reihe bedeutender Kompositionen. Dazu gehört eine sehr schöne Fassung des 113. Psalms „*Laudate pueri Dominum*“ für Sopran, Chor und Orchester.

Nicht fehlen darf in dieser kleinen Auswahl *Händel's* (1685-1759) *Messiah* von 1741, dessen Nummern 36, 37 und 38 die Vertonung der Verse 1-4 und 9 des Psalms 2 enthalten.

Klassik und Romantik

Ich mache musikgeschichtlich einen großen Sprung zu *Joseph Haydn's* (1732 – 1809) „*Schöpfung*“, die in ihrer Nummer 14 („*Die Himmel erzählen*“) eine Vertonung des 19. Psalms enthält. Die „*Vesperae solennes de confessore*“ schuf *Mozart* (1756-1791) im Jahr 1780, während seiner Zeit als Hofkomponist des Salzburger Erzbischofs. Sie folgen der Liturgie der Vesper mit 5 Psalmen und dem Magnificat. Mein Lieblingssatz ist das „*Laudate pueri Dominum*“ (Psalm 113).

Franz Schubert (1797-1828) verdanken wir eine wunderbare Vertonung des 23. Psalm (*Der Herr ist mein Hirte*, D.706) für Solo-Tenor, Chor und Orchester. *Felix Mendelssohn Bartholdy* (1809-1847), der sich um die Wiederentdeckung der großen Chorwerke von Bach und Händel große Verdienste erworben hat, vertonte in seinen Chorwerken eine Vielzahl von Psalmen (ca. 20), u.a. den 42. Psalm („*Wie der Hirsch schreit*“), den 66. Psalm („*Jauchzet Gott, alle Lande*“), den 95. Psalm („*Kommt, lasst uns anbeten*“), den 114. Psalm („*Da Israel aus Ägypten zog*“) und den 115. Psalm („*Nicht unserm Namen, Herr*“). Besonders schön finde ich seine Vertonung des 100. Psalms „*Jauchzet dem Herrn alle Welt*“.

Zwischen 1865 und 1868 komponierte *Johannes Brahms* (1833-1897) „*Ein Deutsches Requiem*“ für Soli, Chor und Sinfonieorchester, in dessen Zentrum er eine Vertonung des 84. Psalms („*Wie lieblich sind Deine Wohnungen*“) stellte. Wie-

viel Innigkeit und Trost geht von dieser Musik aus! Der damals 33-jährige Komponist erzielte mit diesem Werk seinen Durchbruch.

Ein Deutsches Requiem, IV. Satz Es-Dur (Chor) von Johannes Brahms

Wie lieblich sind Deine Wohnungen,
Herr Zebaoth!

Meine Seele verlangt und sehnet sich
nach den Vorhöfen des Herrn;
Mein Leib und Seele freuen sich
in dem lebendigen Gott.

Wohl denen, die in Deinem Hause wohnen,
die loben Dich immerdar.

(Psalm 84, 2.3.5)

Neben dem Psalm 23 („*Der Herr ist mein Hirte*“) hat wohl der letzte Psalm, der 150. Psalm („*Halleluja. Lobet den Herrn in seinem Heiligtum*“) am meisten Vertonungen erfahren, allein in der Epoche der Romantik durch *Robert Schumann* (1822), *Felix Mendelssohn* (1840), *Cesar Franck* (1883) und *Anton Bruckner* (1892). 1883 schuf der französische Komponist belgisch-deutscher Abstammung, *Cesar Franck* (1822-1890) seinen [150. Psalm für Chor](#), Orchester und Orgel, ein symphonisches Werk von kühner Harmonik, das Sie unbedingt kennenlernen sollten. *Anton Bruckner* (1824-1896) komponierte nach seiner monumentalen 8. Sinfonie, die zuweilen auch mit dem Beinamen die „*Apokalyptische*“ versehen wird, mit seinem Psalm 150 für Sopransolistin, Chor und Orchester eine triumphierende, strahlende Lobeshymne in C-Dur. Vierzig Jahre zuvor hatte Bruckner bereits die Psalmen 22, 112, 114 und 146 vertont. Ich schließe meine persönliche Auswahl aus der Epoche der Romantik mit der 1909 geschaffenen Choral-sinfonie des 100. Psalms („*Jauchzet dem Herrn, alle Welt*“) für gemischten Chor und

Orchester des oberpfälzischen Komponisten und Organisten *Max Reger* (1873-1916). Reger schuf dieses 4-sätziges Werk zur 350-Jahr-Feier der Universität Jena. Im letzten Satz („Denn der Herr ist freundlich“) erklingt eine gewaltige Doppelfuge; zu den Fugenthemen spielt ein Bläserchor als *cantus firmus* die Chormelodie von Luthers „Ein feste Burg ist unser Gott“.

Psalm 100: Jubilate Deo – das Libretto der Chorsinfonie von Max Reger

Jauchzet dem Herrn alle Welt.
Dienet dem Herrn mit Freuden.
Kommt vor sein Angesicht mit Frohlocken.

Erkennt, dass der Herr Gott ist.
Er hat uns gemacht, und nicht wir selbst,
zu seinem Volk und zu Schafen seiner Weide.

Gehet zu seinen Toren ein mit Danken,
zu seinen Vorhöfen mit Loben.
Danket ihm, lobet seinen Namen,

denn der Herr ist freundlich
und seine Gnade währet ewig
und seine Wahrheit für und für.

Eine Entdeckung für mich sind auch die zehn Psalmvertonungen von *Charles Ives* (1874-1954), dem ersten bedeutenden amerikanischen Komponisten. Sein eigenwilliger, z.T. etwas schroffer Stil (der nicht mehr der Romantik zugeordnet werden kann) und der kompromisslose Einsatz von Dissonanzen mögen dazu beigetragen haben, dass Ives als Komponist zu Lebzeiten wenig Anerkennung erfuhr.

20. und 21. Jahrhundert

Damit haben wir auf unserem musikalischen Spaziergang das 20. Jahrhundert erreicht, das im Vergleich zu den vorigen Jahrhunderten weniger, aber sehr schöne und beeindruckende Psalmvertonungen bereithält. Wir beginnen in Russland mit

Sergej Rachmaninoff (1873-1943). Im Jahr 1915, damals noch in Russland ansässig, das er zwei Jahre später, aus Furcht vor der Revolution, für immer verlassen sollte, komponierte er das „Große Abend- und Morgenlob“, op. 37 (auch „Ganznächtlige Vigil“ oder „Vesper“ genannt), eine Vertonung von Psalm 103 und des Hexapsalms, d.h. der Psalmen 3, 37, 62, 87, 102 und 142, in 15 Gesängen für Alt, Tenor und gemischten Chor. Das Werk basiert auf der russisch-orthodoxen Liturgie und besticht durch seine tiefe spirituelle Atmosphäre und eine sehr schöne Harmonik.

Acht Jahre später, 1923, veröffentlichte *Zoltan Kodaly* (1882-1967) seinen „*Psalmus Hungaricus*“, eine Vertonung des 55. Psalms für Tenor, gemischten Chor und Sinfonieorchester. Wir setzen unsere kleine Reise fort mit *Igor Strawinski's* (1882-1971) *Psalmensinfonie* von 1930, einer Vertonung der Psalmen 39, 13-14; 40, 2-4; und 150 für Chor und Orchester, Schlaginstrumente und 2 Klaviere. Das Orchester ist neben Holz- und Blechbläsern mit tiefen Streichern (Cello und Kontrabass) besetzt, was dem Werk einen unverwechselbaren Klang verleiht. Strawinski, 1882 in der Nähe von Sankt Petersburg geboren, lebte seit 1920 in Frankreich, von wo aus er 1940 kriegsbedingt in die Vereinigten Staaten übersiedelte. Er war einer der bedeutendsten Vertreter der Neuen Musik. In der Psalmensinfonie verwendet er vielfach kontrapunktische Kompositionstechniken der Renaissance und des Barock, die er genau studiert hatte. Auch Elemente der orthodoxen liturgischen Chormusik sind in das Werk eingeflossen. Die Psalmensinfonie, wiewohl eine Auftragskomposition des Boston Symphony Orchestra, wurde am 13. Dezember 1930 in Brüssel uraufgeführt.

Wir machen nun einen Sprung zu *Leonard Bernstein's* (1918-1990) *Chichester Psalms* von 1965, einem dreiteiligen Chorwerk, in dem die Psalmen 100, 23 und 131 vollständig sowie vom Komponisten ausgewählte Einzelverse aus den Psalmen 108, 2 und 133 in hebräischer Sprache vertont sind. Zusammen mit seiner 3. Sinfonie „Kaddish“ (= jüdisches Totengebet), die er zum Andenken an den 1963 ermordeten J.F. Kennedy komponiert hatte, nimmt Bernstein in den Chichester Psalms am deutlichsten auf seine jüdische Herkunft und Religion Bezug. Nachdem er sich eine Zeitlang mit atonaler Musik befasst hatte, kehrte er mit diesem Werk zur Tonalität zurück. Besonders eindrucksvoll finde ich den 2. Satz, der mit einer Vertonung des 23. Psalm („Der Herr ist mein Hirte“) beginnt. Eine Knabenstimme trägt eine ruhige Melodie vor, die vom Chor und sehr zart vom Orchester (Harfe!) unterstützt wird; diese „heile Welt“ wird hart unterbrochen, wenn die Männerstimmen den 2. Psalm

Beginn des 1. Satzes des Chichester Psalms von Bernstein (Wachet auf, Psalter und Harfe) © Wikipedia

(„Warum toben die Heiden“) anstimmen bis die Soprane wieder zum 23. Psalm zurückkehren. Das Finale vertont Psalm 133, Vers 1: „Siehe, wie gut und angenehm es ist, wenn Brüder leben zusammen in Eintracht.“ Können wir uns ein schöneres Gebet für unsere Zeit vorstellen?

David Chesky (geb. 1956), eigentlich Jazz- und Latin Pianist, trat 1997 mit „*Three Psalms for String Orchestra*“ (Psalmen 1-3) und „*Remembrance for the victims of the modern holocausts*“ (Psalmen 4-6) an die Öffentlichkeit, ein, wie ich finde, äußerst dichtes und beeindruckendes Werk. Zurück nach Europa. Der britische Komponist, Dirigent, Produzent und Chorleiter *John Rutter* (geb. 1945) legte u.a. Vertonungen des 23., des 103. („*Praise ye the Lord*“) und des 150. Psalms vor. Sehr eindrucksvoll! Wir sind in der Gegenwart angekommen. Der Österreicher *Jakob Gruchmann* (geb. 1991) vertonte in der „*Psalmen-Passion*“ von 2017 die Psalmen 8, 16 und 42 und in seinem Oratorium „*Moses*“ den Psalm 90. Beenden möchte ich diesen musikalischen Spaziergang mit einer Verbeugung vor *Jacques Bertier* (1923-1994), der viele der wunderbaren Gesänge aus Taizé geschaffen hat, wie z.B. auch „*Laudate omnes gentes*“ (Psalm 117,1) und „*Oculi nostri*“ (Psalm 25,15).

Vielleicht inspiriert Sie dieser Spaziergang dazu, die ein oder andere Vertonung für sich zu entdecken. Im Internet sind alle Kompositionen in hervorragenden Aufnahmen zugänglich.

Reinhold Gnan

Gewaltsamer Aufstand zugunsten des Psalmengesangs?

Mit dem lauten Ruf von Männern und Frauen ‚Gebt uns unseren alten Ton zurück!‘ wurde der Gottesdienst in der Oude Kerk im niederländischen Maassluis derart gestört, dass der Pfarrer die Predigt unterbrach und ein Glas Wasser zur Beruhigung brauchte. Erst dem beherzten Organisten gelang es, sie mit kräftigem Orgelspiel zum Schweigen zu bringen. Während einige Stimmen mit dem Satz: ‚Der alte Ton hat abgetan, jetzt fängt das neue Singen an‘ protestierten, brüllte die erste Gruppe, sie würden die ‚Papistenanhänger‘ alle verprügeln und auch die Orgel zerstören, wenn die alte Singweise nicht wieder eingeführt werde.

Tatsächlich kam es im Jahre 1775 zu einem Aufstand der Fischer, Schiffsleute und Netzflickerinnen in dem kleinen Ort zwischen Rotterdam und Hoek von Holland, in dessen Verlauf bis zu 500 junge Leute die Handwerker und Bürger verprügeln, ihre Frauen an den Haaren durch die Straße zogen und mit Beilen in die Bürgerhäuser eindringen. Die Aufständischen zählten ungefähr die Hälfte der Gemeinde. Ausgleichende Vorschläge, dass man ja abwechselnd die alte und die neue Singweise der Psalmen in den zahlreichen Gottesdiensten singen könnte, führten nicht zum Frieden. Die Gewalt flammte immer wieder auf. Letztendlich wurde der Vogt von Delft zu Hilfe gerufen, der die Rädelsführer festnahm und zu Verbannung oder Gefängnis verurteilte.

Worum ging es in dem als Psalmestreit bekanntgewordenen Geschehen, das Maarten t’Hart in seinem Roman ‚Het Psal-

menoproer‘ anschaulich und lesenswert beschrieben hat?

Die reformierte Kirche ließ nur Psalmlieder als einzigen Kirchengesang zu. Bis 1773 hatte man in den reformierten Kirchen die Psalmlieder nach dem Psalter von Petrus Dathenus (1531-1588) gesungen. Dieser Reformator war an vielen Orten Europas als Theologe tätig und wollte die Reformierten aus Frankreich, den Niederlanden und der Pfalz vereinigen; ein gemeinsames Psalmsingbuch würde zu einer einheitlichen Singweise beitragen. Er übersetzte und bearbeitete den sogenannten Genfer Psalter von Clément Marot für das Niederländische. Von Geburt aus Fläming war er auch in Antwerpen und Gent tätig und ein anerkannter Mann, dessen Psalter sich durchsetzte. Die im Dathenus Psalter gesungenen Psalmen wurden mit nur wenigen Tönen gesungen. Es gab weder Mehrstimmigkeit noch verschiedenen Rhythmen. Der schlichte Wortlaut hielt sich streng an den Bibeltext. Es gab einen Vorsänger, dem die große Gemeinde dann sehr langsam, Silbe für Silbe und mit wenig rhythmisch und melodischen Differenzierungen folgte. Das Psalmlied zog sich also bis zu 15 Minuten hin. Zudem gab es Psalterübersetzungen in alle Sprachen und jeder Anwesende benutzte die ihm gebräuchliche. Man kann sich das Ergebnis vorstellen.

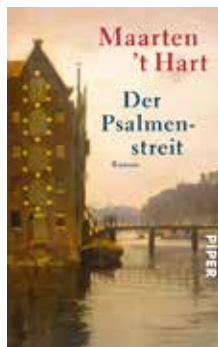
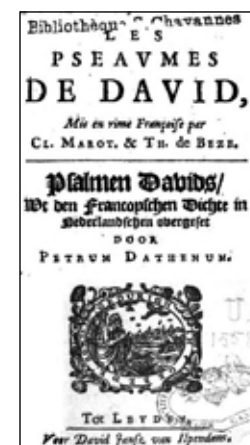


Bild: Buchcover 'Der Psalmenstreit' von Maarten t'Hart, 2007 © Piper-Verlag

So regte sich im Laufe der Zeit Widerstand gegen die langen Gottesdienste, die eintönigen Gesänge mit den altmodischen Reimen und das Durcheinander. Die Weiterentwicklung der Kirchenmusik und die Gedanken der Aufklärung regten zu Erneuerung an. Vor der Einführung eines neuen Gesangbuchs wollten die Staten-Generaal sichergehen, dass auch alle damaligen sieben Staaten sich einig darüber seien, und sie setzten ein Psalmenkomitee mit Theologen-Vertretern aller Beteiligten ein, welches ein dem 18. Jh. sprachlich wie musikalisch zeitgemäßes Werk erarbeitete und es nach fünf Monaten im Juni 1773 vorlegte. Das neue Gesangbuch ‚De Statenbereiming‘ wurde eingeführt.

Radikale Neuerungen stoßen selten auf Gegenliebe aller Beteiligten. Es war eine radikale Neuerung, da von der Obrigkeit ohne vorherige Diskussion verordnet. In Maassluis hatten sich die Ratsherren dazu entschlossen, das neue Werk während der monatelangen Abwesenheit der Fischer auf See einzuführen, so dass sich erstmal die Frauen daran gewöhnen sollten. Gerade die einfachen Leute waren auf



Psalmen Davids von Petrus Dathenus © gemeinfrei

Daheen eingeschossen. Nach ihrer Rückkehr sollten die Männer einem Vorsänger folgen, der etwas völlig Unbekanntes sang. 200 Jahre hatte man in den Kirchen, in Schulen, zu Hause und auf Festen den alten Daheen gesungen. Sein Werk

war über Generationen ein identitätsstiftendes Kulturgut geworden. Die Gegner fanden die neuen Rhythmen frevlerisch und verderblich, konnte man sich während der langgezogenen Psalmtöne doch viel besser auf den Herrn konzentrieren. Punktierter Noten, Dreiertakt, das erinnerte an frevlerische Tänze statt an Gotteslob.

So wurde dieser ‚Streich‘ der Obrigkeit zum Anlass für einen richtigen Aufruhr. Zorn und Wut der Fischer, Netzflickerinnen und Scheuerleute hatten sich schon über längere Zeit langsam aufgebaut. Der Herringsfang war immer bescheidener geworden, der Absatz schlechter, durch unsichere Herrschaftsverhältnisse, Krieg mit England und Inflation waren die Preise gestiegen. Viele Boote fuhren nicht mehr raus, Verarmung der Besatzungen und Fischer war die natürliche Folge. Der wahre Grund des Aufruhrs lag in den sozialen Zuständen und die Wut richtete sich gegen die aufgeklärte und gebildete Mittelschicht, wohlhabende Bürger, Reeder und Kaufleute, denen es immer noch weit besser ging, und die sich aufgrund ihrer Stellung offener gegenüber einer neuen Zeit und einer neuen Singweise zeigen konnten.

Bettina Meller

Nachtrag:

Das Ansehen von Petrus Dathenus besteht übrigens bis heute fort. Sein Psalter wird immer wieder nachgedruckt und in den Niederlanden tragen zahlreiche Schulen, Chöre und Vereine seinen Namen. Auch Dathenus Singabende sind bei vielen Menschen beliebt.

Wie es in Frankreich immer noch eine Provinz mit den Aufrechten und Unbesiegbaren gibt, so gibt es im bibeltreuen Zeeland bis heute Gemeinden, die nach wie vor ‚de oude bereming‘ von Dathenus im Gottesdienst singen.

Unsere Sonntagsgottesdienste werden auch per Zoom übertragen. Ab 10.15 Uhr wird das Zuschalten durch Zoom freigeschaltet, um 10.30 Uhr beginnt dann der Gottesdienst. Bitte nutzen Sie dazu den rechts stehenden Link.



1. Sonntag nach Ostern: Quasimodogeniti

So. 07.04. 10.30 Uhr Gottesdienst
mit Prädikant Arno Schell

2. Sonntag nach Ostern: Misericordias Domini

So. 14.04. 10.30 Uhr Gottesdienst
mit Pfarrer Dr. Hans-Dieter Schäfer

3. Sonntag nach Ostern: Jubilate

Sa. 20.04. 16.30 Uhr Ökiki in der Emmaugemeinde (s. S. 51)
So. 21.04. 10.30 Uhr Gottesdienst
mit Prädikantin Kerstin Wagner
mitgestaltet vom ökumenischen Blockflötenatelier

4. Sonntag nach Ostern: Kantate

So. 28.04. 10.30 Uhr Gottesdienst
mit Pfarrer Johannes Reitze-Landau
mit Schulkindern der Europaschule

MONATSSPRUCH FÜR APRIL 2024

SEID STETS BEREIT,
JEDEM REDE UND ANTWORT ZU STEHEN,
DER VON EUCH RECHENSCHAFT FORDERT
ÜBER DIE
Hoffnung
DIE EUCH ERFÜLLT.

(1 Petrus 3,15)

5. Sonntag nach Ostern: Rogate

So. 05.05. 10.30 Uhr Gottesdienst
mit Prädikantin Kerstin Wagner

6. Sonntag nach Ostern: Exaudi

So. 12.05. 10.30 Uhr Gottesdienst
mit Prädikantin Bettina Meller

Pfingsten

So. 19.05. 10.30 Uhr Ökumenischer Gottesdienst
in der Emmaugemeinde
mit Pfarrer Dr. Hans-Dieter Schäfer und
Pfarrer Wolfgang Severin

Trinitatis

So. 26.05. 10.30 Uhr Gottesdienst
mit Prädikantin Ragna von Glasenapp



Hinsichtlich unserer Kindergottesdienste, die parallel zum Gottesdienst i.d.R. vierzehntägig stattfinden, erkundigen Sie sich bitte auf der Webseite der Emmaugemeinde unter info@deggb.be

MONATSSPRUCH FÜR MAI 2024

Alles IST MIR ERLAUBT,
ABER NICHT
alles DIENST
ZUM GUTEN,
Alles IST MIR ERLAUBT,
ABER
nichts SOLL MACHT HABEN
ÜBER MICH.
(1 KORINTH 6,12)

2. Sonntag der Osterzeit

Kollekte für die Aufgaben der Gemeinde

So. 07. 04. 10.30 Uhr Eucharistiefeier

3. Sonntag der Osterzeit

Kollekte für die Aufgaben der Gemeinde

So. 14. 04. 10.00 Uhr Eucharistiefeier mit Kindergottesdienst
11.30 Uhr Eucharistiefeier

Do. 18. 04. 07.30 Uhr Morgenlob

4. Sonntag der Osterzeit

Kollekte für Formation des futurs prêtres - Vocations

Sa. 20.04. 16.30 Uhr Ökiki in der Emmausgemeinde (s. S. 51)

So. 21.04. 10.00 Uhr Familiengottesdienst
11.30 Uhr Eucharistiefeier, mitgestaltet von der ökumenischen Kantorei

5. Sonntag der Osterzeit

Kollekte für die Aufgaben der Gemeinde

Sa. 27.04 11.00 Uhr Feierliche Erstkommunion in
Notre Dame des Grâces (s. S. 50)

So. 28.04. 10.00 Uhr Eucharistiefeier mit Kindergottesdienst
11.30 Uhr Eucharistiefeier

4./5. Mai 2024 Irisfests in Brüssel:

(teilweise) Sperrung der Avenue de Tervueren

6. Sonntag der Osterzeit

Kollekte für Aufgaben der Gemeinde

Sa. 04.05. 18.30 Uhr Vorabendmesse

So. 05.05. 10.30 Uhr Eucharistiefeier

Christi Himmelfahrt

Do. 09.05. 10.30 Uhr Eucharistiefeier

7. Sonntag der Osterzeit

Kollekte für Présence chrétienne dans les médias

So. 12.05. 10.00 Uhr Eucharistiefeier mit Kindergottesdienst
11.30 Uhr Eucharistiefeier

Do. 16.05. 07.30 Uhr Morgenlob

Pfingsten

Kollekte für die Aufgaben der Gemeinde

Sa. 18.05. 18.30 Uhr Vorabendmesse

So. 19.05. 10.30 Uhr Ökumenischer Gottesdienst zu Pfingsten in der Emmausgemeinde

26. Mai 2024 Halbmarathon 20 km de Bruxelles:

(teilweise) Sperrung der Avenue de Tervueren

Dreifaltigkeitssonntag

Kollekte für die Aufgaben der Gemeinde

So. 26.05. 10.00 Uhr Dankgottesdienst der Erstkommunionkinder
11.30 Uhr Eucharistiefeier

Fronleichnam

Do. 30.05. 19.00 Uhr Eucharistiefeier, mitgestaltet vom ökumenischen Posaunenchor und der Gregorianik-Schola
auch in diesem Jahr wollen wir unsere Kirche wieder mit einem Blumentepich schmücken (s. S. 58)

Neues aus dem Presbyterium



*Liebe Mitglieder der Emmausgemeinde,
Liebe Freundinnen und Freunde aus St Paulus,*

hinter der Emmausgemeinde liegt ein ereignisreicher Jahresanfang. Wir waren der Evangelischen Kirche in Deutschland dankbar, dass wir im letzten Moment noch in das Ausschreibungsverfahren zur Entsendung auf Pfarrstellen im Ausland 2024 aufgenommen wurden. So erhielten wir die Möglichkeit, noch für dieses Jahr eine Pfarrwahl durchzuführen und eine lange Vakanz zu vermeiden. Dennoch war die Überraschung bei allen in Emmaus groß, als sich keine Pfarrpaare auf die ausgeschriebenen anderthalb Stellen bewarben.

Letztlich waren aber alle glücklich, dass die EKD uns zwei sehr überzeugende Bewerberinnen zur Kandidatur für eine volle Pfarrstelle vorgeschlagen hat. Nach zwei guten und interessanten Vorstellungswochenenden sind wir, während dieser Bericht geschrieben wird, alle sehr gespannt, welche Kandidatin gewählt werden wird. Eine Vorstellung der neuen Pfarrerin in Emmaus finden Sie an anderer Stelle in diesem Heft. Nun wird noch zu entscheiden sein, wie die verbleibende 50% Stelle besetzt werden soll. Das Presbyterium wird sich im März mit der gewählten Pfarrerin über ein geeignetes Stellenprofil beraten.

Ab April bis zum Stellenantritt der neuen Pfarrerin im August oder September wird die Pfarrstelle der Emmausgemeinde vakant sein. Wir suchen gemeinsam mit der EKD nach einer Vakanzvertretung, haben dazu aber bis jetzt (Ende Februar) noch keine konkrete Zusage.

Während die Pfarrwahl für die meisten das alles beherrschende Thema war, hat unser Pfarrteam zum Abschluss noch einmal eine mit 48 Konfirmandinnen und Konfirmanden besonders große Gruppe auf die Konfirmation vorbereitet, die in diesem Jahr bereits im März stattfand. Das Presbyterium gratuliert allen Neu-Konfirmierten sehr herzlich!

Auch freuen wir uns, dass trotz Abschied und Neuwahl erneut gemeinsam mit St. Paulus eine Jugendleiter-Ausbildung (Juleica) durchgeführt wird an der ca. 20 Jugendliche aus beiden Gemeinden teilnehmen.

Die Presbyteriumswahl 2024, bei der fünf Plätze im Presbyterium zur Wahl stehen, ist auf den 26. Mai festgelegt worden. Wer seit mindestens 26. November 2023 Mitglied der Emmausgemeinde ist und am 26. Mai 2024 das 18. Lebensjahr vollendet hat, kann für das Presbyterium kandidieren. Sollten Sie Interesse haben, freuen wir uns, wenn Sie sich bei einem Mitglied des Presbyteriums melden. Möglich ist dies bis zum 20. April 2024.

Ihre Sabine Tiedje



Neues aus dem Kirchengemeinderat

Der Gemeinderat tagte am 23. Januar und am 7. März. Pfarrer Wolfgang Severin und Pastoralreferentin Nina Müller berichteten von den Vorbereitungen für die Erstkommunion und für die Firmung. Die Zahl der Kinder, die zur Erstkommunion angemeldet werden, bleibt seit 2019 stabil mit ca. 45 Kindern, allerdings waren es vorher deutlich mehr (zum Vergleich: 2017/18 waren es 72 Kinder). Auch sind die Vorkenntnisse der Kinder sehr unterschiedlich, einige kommen sonntags zum Gottesdienst, andere eher nicht.

Zur Firmung sind 25 Jugendliche der 11. Klasse angemeldet; weitere 5 Plätze werden Schülern aus der 10. Klasse angeboten. Ganz allgemein müssen aufgrund der neuen Ferienregelungen der belgischen Schulen die Aktivitäten terminlich neu geplant werden.

Der Haus- und Finanzausschuss berichtete über verschiedene kleine Reparaturen, die erfolgreich durchgeführt wurden.

Die Bemühungen, weitere Personen für die Verstärkung des Kindergottesdienstteams zu gewinnen, erbrachte leider nicht den gewünschten Erfolg. Trotz Verteilung von Handzetteln, Aufrufen im Gottesdienst und persönlichen Ansprachen meldeten sich fast keine neuen Interessent*innen. Nun werden Alternativen erwogen, wie künftig ein Angebot für die Kinderbetreuung im 10 Uhr-Gottesdienst aufrechterhalten werden kann. Erfreulicherweise wird am Palmsamstag ein Programm zur Vorbe-

ereitung auf Ostern für Kinder bis 10 Jahre und ihre Eltern vom Team durchgeführt.

Das Angebot für Jugendliche zwischen 12 und 16 Jahre stößt auf großes Interesse; nach dem sehr erfolgreichen Wochenende im Advent, an dem 45 Jugendliche teilnahmen, wird im November ein weiteres Wochenende geplant. Am 9 Juni gestalten Jugendliche einen Gottesdienst und bringen sich somit aktiv in die Gemeinde ein.

Die Aktivitäten des Kulturausschusses wurden erörtert und dabei insbesondere die Frage der Finanzierung von Projekten, wenn die Unterstützung durch das deutsche Auswärtige Amt ausbleibt. Auch soll der Bezug der künstlerischen Aktivitäten zur Liturgie des Kirchenjahres und zur Gemeinde deutlicher herausgearbeitet und kommuniziert werden. Der Ausschuss wird gebeten, einen entsprechenden Vorschlag zu erstellen.

Die bevorstehenden Feiern wurden noch besprochen: das Osterfrühstück am Ostersonntag und das Gemeindefest am 30. Juni.

Zur Feier der Konfirmation sind Vertreterinnen des KGR zur Überbringung eines Grußwortes in die Emmausgemeinde eingeladen; Karin Lukas-Eder und Angelika Poth-Mögele haben dies übernommen. Ebenfalls lädt die Emmausgemeinde zum Abschied des evangelischen Pfarrerspaars am 24. März die Mitglieder des KGR und Gemeindeglieder ein.

Angelika Poth-Mögele

Liebe Sternsinger,

Ganz herzlich grüße ich Euch und verbinde meinen Dank mit dem Dank vieler Kinder in Rwanda, für die Ihr mit Eurem Singen und Umherziehen in Brüssel „Hoffungs-Sterne“ gebracht habt. Wahre STERN-SINGER und -BRINGER! Ich bewundere Euer Engagement und das Eurer Eltern und der vielen anderen Helfern, die sicher im Hintergrund unentbehrlich waren. Wisst Ihr, dass durch Eure Hilfe vielen Kindern und auch Eltern geholfen werden kann?



- mit einer dringenden, sehr teuren Operation, die wieder Lebensmut gibt
- mit der Ermöglichung eines Schulbesuches behinderter Kindern, was Zukunftssträume weckt
- mit der Ermöglichung von Krankengymnastik und Rehabilitationsmaßnahmen, welche Kinder wieder auf die Beine bringen
- dringend benötigte Lebensmittel, die einer Mutter die Freude bringt, dass ihre Kinder nicht mehr mit leerem Magen in die Schule gehen müssen
- und mit vielem mehr

So bin ich dankbar, dass ich mit Eurer großen Hilfe, die Ihr für Gikonko „ersungen“ habt, immer großzügig, unbürokratisch und spontan helfen kann. Danke, dass Ihr so für viele in Gikonko auch zum Hoffungs-Stern geworden seid. Und Danke natürlich auch allen, die Euch die Türen geöffnet und Euch mit so großzügigen Spenden bedacht haben.

Mit ganz lieben Grüßen
Eure Uta Elisabeth Drüll



Insgesamt haben unsere Sternsinger Spenden i.H.v. 7.015 € gesammelt – ein tolles Ergebnis!

Bilder © Sven Ouethy Nana sowie privat



Bilder © Karin Lukas-Eder, Max Reimer

Neujahrsempfang in St. Paulus

(kle) Am 23. Januar lud Sankt Paulus zum traditionellen Neujahrsempfang. Rund 60 Gäste amüsierten sich bei Wein und Häppchen, Martin Bauer sorgte für die musikalische Umrahmung. Pfarrer Wolfgang Severin ehrte langjährige ehrenamtliche Mitglieder und dankte dem KGR für das Engagement. Das Highlight aber war das Kabarett, worin die Ereignisse in der Gemeinde im Jahr 2023 amüsant dargestellt wurden und alle zum Lachen brachte.



Von Babel nach Brüssel - ein Streifzug durch die Geschichte des Dolmetschens

(ah) Inés Aguirre Sanchez, studierte Dolmetscherin und lange Zeit in Brüssel bei verschiedenen Institutionen aktiv, gab am 15. Februar 2024 unseren Senioren einen interessanten Einblick in das Dolmetschen und seine Geschichte. Beim Dolmetschen handelt es sich um einen der ältesten Berufe, der erst wirtschaftlichen und kulturellen Austausch ermöglicht, aber auch bei kriegerischen Auseinandersetzungen gebraucht wird. Für eine gute Übersetzung ist dabei nicht nur der Erwerb von Sprache notwendig, sondern auch eine Kenntnis der Kultur, die dahintersteht. Ebenso wichtig ist für den „Vermittler“ Diskretion und Verschwiegenheit.



Bilder © silke Klemm, ADG

Ein Dankeschön aus Jerusalem

Am 15. Februar 2024 erreichte folgendes Dankeschreiben von *Stephan Wahl* aus Jerusalem Pfarrer *Wolfgang Severin*:

Lieber Wolfgang,

seit zwei Wochen bin ich wieder „zu Hause“ und schaue dankbar auf meine Lesereise zurück, die mich auf verschiedenste Weise sehr bewegt hat. Neben meiner Intention, durch meine Texte etwas zur differenzierteren Sicht auf den unseligen Konflikt im Land beizutragen, konnte ich aufgerundet 20.000 € (davon 660 € aus St. Paulus, Arm. d. Red.) an Spendengeldern mitnehmen, die ich sofort weitergeleitet habe. Den größten Teil habe ich, wie angekündigt, den beiden Sozialfonds des Lateinischen Patriarchats und der Evangelischen Erlöserkirche in Jerusalem für ihre Projekte in Gaza und der Westbank zur Verfügung gestellt. Ein kleinerer Teil ging an die Dt. Behinderten-Nothilfe e.V., die sich besonders um behinderte Kinder und Jugendliche in der Westbank kümmert, und an das Caritas Baby Hospital in Bethlehem. Ganz herzlichen Dank allen Spenderinnen und Spendern für diese großzügige Unterstützung. Die Lesung in Brüssel und die Gastfreundschaft sind mir gut in Erinnerung und ich bitte Dich auch darum, Eurem Kantor Christoph Schlütter noch einmal meinen herzlichen Dank für die unterstützenden und sehr passenden Musikintermezzis weiterzugeben.

Hier im heilig-unheiligen Land bleibt die weitere Entwicklung unklar. Die Sorge um eine Eskalation im Norden wächst. (...) Trotzdem gebe ich die Hoffnung nicht auf, trotz allem... und versuche weiter hier zu leben, zwischen den Fronten. Soweit ein Gruß aus der heilig-unheiligen Stadt Jerusalem und beste Wünsche für einen guten Weg in Richtung Ostern. Gottes Rückenwind und Segen wünscht Dir, allen, die zu Dir gehören und der gesamten St. Paulus-Gemeinde, mit einem hoffenden Shalom und Salam.

Stephan

Ein musikalisches Wochenende

Nach Aachen, in die bischöfliche Akademie ging es diesmal wieder mit beinahe dem gesamten Chor, um unseren Gesangskörper und unser Musikempfinden durchzutrainieren. Hauptthema war diesmal „Psalmodieren“, um die fastenzeitlichen Vesperandachten für die Gemeinde zu gestalten. Was uns zunächst musikalisch weniger anspruchsvoll vorkam, stellte sich schließlich als gar nicht so einfach heraus. Alexander Wendt, der Christoph Schlütter tatkräftig unterstützte, brachte uns mit Stimm- und Atemübungen dazu, die eigene Wahrnehmung der Stimme, des Atemvorgangs und nicht zuletzt des Zusammenklangs zu erfahren. Die Bedeutung der Vokale – wie sie einzeln und nacheinander klingen, wenn wir immer wieder Vokalreihen singen und die Klänge verschmelzen. Wie plötzlich der Atem freier wird und viel mehr Musik aus dem gleichen Atemzug kommt.

Wenn der Chor angeleitet wird, ohne „Prompting“ durch den Dirigenten zu beginnen, „wenn ihr so weit seid“ und das klappt, ist das ein großartiges Erlebnis. In einzelnen kleinen Gruppen funktioniert das noch besser. Das Singen in einer Stimmlage ohne große Höhen, Tiefen oder Kapriolen fordert dazu auf, Einsätze sehr genau zu setzen, den Mitsängern genau zuzuhören, auf Artikulation zu achten. Es gab jede Menge zu tun, und wenn es gut war, fühlten wir uns wie die Mönche im Kloster. Es geht nicht mehr um die eigene Stimme, sondern nur um den Gesamtklang. Eigentlich ist es auch gar nicht so wichtig, welchen Text wir singen. Wie empfinden wir den Klang, wie geht es den Zuhörern? Das bis zum Überdross Singen der Texte läßt

einen automatisch in eine eher meditative Stimmung kommen. Wir halten uns nicht mehr am Text fest, sind nicht mehr ängstlich am Blatt sondern kommen im Idealfall auf einen natürlichen Rhythmus. Klanglich wurde das gut reflektiert in der schönen, beinahe etwas asiatisch anmutenden Kapelle, die eine wunderbare Akustik hat.



© Christoph Schlütter

Ein schöner Nebeneffekt einer solchen Einkehr ist das Kennenlernen der Stimmen des/der anderen, mehr als das bei den wöchentlichen Proben möglich ist. Wir gehen mehr aufeinander ein, hören einander anders und intensiver zu. Es wächst eine Gemeinschaft über das Singen hinaus. Im besseren Kennen der Sangesbrüder und -schwestern, ihrer Geschichten und Leben wird der Zusammenklang unterfüttert von Kameradschaft und Verständnis – es klingen nicht bloß die Stimmbänder – es klingt der Mitmensch.

So war es fast ein wenig zu kurz, als wir uns Sonntagmittag schon wieder auf den Rückweg machten. Viel zu selten gibt es solche Stunden der Einkehr – Ruhe und gemeinsamer Klang. Es ist eine schöne und wertvolle Übung geworden, die unserem Chor über die Jahre sehr in der Entwicklung geholfen hat.

Matthias Rollmann



Beim in diesem Jahr von Christinnen aus Palästina vorbereiteten Weltgebetstag, der in 150 Ländern begangen wurde, stand die Sehnsucht nach Frieden im Mittelpunkt. Nichts beschäftigt uns im Moment mehr als der Wunsch nach Frieden, wenn wir an das Heilige Land denken. Im Vorfeld gab es in Deutschland schon vor, aber vor allem nach dem Massaker vom 7. Oktober erhebliche Kritik an dem bereitgestellten Material. Es wurden Vorwürfe laut, dass die Liturgie die Existenz des Staates Israel delegitimiere und insgesamt israelbezogenen Antisemitismus fördere.

Auch die Förderprojekte erschienen den Kritikern fragwürdig. Vom deutschen Komitee wurde daraufhin das Material überarbeitet.

Das ökumenische Vorbereitungsteam hier in Brüssel hat sich ebenso gegen einseitige Parteinahme entschieden und im Hinblick darauf die Lieder und Texte ausgewählt. Ca. 50 Frauen und Männer waren nach St. Paulus gekommen und haben gemeinsam für alle Menschen in der Region gebetet. Es ging aber nicht nur um das gemeinsame Beten und das Gefühl, sich „durch das Band des Friedens“ verbunden zu fühlen. Wir wurden auch ermutigt, Fürsprecher und Fürsprecherinnen für Frieden und Gerechtigkeit zu sein und Gottes Liebe in die Welt zu tragen.

In der Kollekte unterstützen wir das vom belgischen Komitee ausgewählte Projekt Arab Educational Institute – Pax Christi in Bethlehem, das sich vor allem für Kinder, Jugendliche und Frauen einsetzt. Insgesamt kamen 521,50 € zusammen – herzlichen Dankeschön allen Spenderinnen und Spendern!

Ulrike Hein



© privat



(bp) Im fernen Bangladesch waren wir, eine kleine Gruppe aus St. Paulus, im Gebet für den Frieden mit unseren Mitchristen aus Brüssel und den Christen weltweit vereint. Den Weltgebetstag feierten wir am Morgen im Rahmen eines Gottesdienstes in der Pfarrgemeinde St. Josef, der Arbeiter, in der Teehauptstadt Bangladeschs Srimangal, im Nordosten des Landes, zusammen mit einigen Kindern aus den beiden Hostels der Gemeinde. Ihre und unsere Gesänge ergaben eine bunte Mischung und waren Zeugnis des uns weltweit verbindenden christlichen Glaubens.



Bilder © Biggita Pabesch



Konfi-Freizeit 2024

In diesem Jahr feierte die Emmausgemeinde mit 48 Jugendlichen ihre Konfirmation. In drei Gottesdiensten am 9. und 10. März feierte die Gemeinde das große Fest für die aufgeregten Jugendlichen, ihre Eltern, Familien, Paten, Freundinnen und Freunde. Ein Wochenende zuvor noch waren sie auf der zweiten Konfi-Freizeit in Schleiden/Gemünd. Das Thema „Abendmahl“ stand dabei im Mittelpunkt. Ihr Abendmahlsgeschirr für die Feier am Abend vor den Konfirmationen verzierten sie in Goldfarbe mit ihren christlichen Lieblingssymbolen. Eine kurze, aber doch sehr intensive Konfizeit ging damit nun zu Ende – mit dem Wunsch, dass die Jugendlichen „bei Kirche“, egal, wohin sie ihr Lebensweg hinführt, einen Ort haben, an dem sie durch ihren Glauben ein Zuhause haben. Gott segne und behüte sie auf ihren Wegen!

Ruth Koßmann



Abschied von Lilly Schaack Sondervikarin in Emmausgemeinde und EKD Büro, Brüssel

Anstatt sich sofort auf eine Pfarrstelle in Deutschland zu begeben, war Lilly Schaack neugierig auf die EU, besonders auf die Schnittstelle von Kirche und Politik. Französisch konnte sie bereits, und so kam sie vor einem Jahr nach Brüssel und ergänzte das Pfarrteam aufs Beste.

Als erste bewohnte sie das neue Studio im Gemeindezentrum unter dem Dach und freute sich, wenn sie dort die Töne der Blechbläser und der Orgel hören konnte. Sie mochte den lichtdurchfluteten Kirchraum, in dem sie viele lebendige und ansprechende Gottesdienste hielt. Ich erinnere mich besonders an das aufmerksame Gesicht des kleinen Täuflings im Arm seiner Mutter, den sie vor der Taufe salbte, und immer wieder wurde ihre kluge, ruhige und liebevolle Art erwähnt, mit der sie ihre Pfarraufgaben wahrnahm, sei es Krippenspiel, JET-Gruppe oder Konfiunterricht. In den Emmausgesprächen und im EKD Büro mit einer Veranstaltung zum Thema Einsamkeit zeigte sie sich als kompetente Moderatorin und Podiumsteilnehmerin.

Lilly hat in der Auslandsgemeinde eine große Offenheit der Menschen erfahren, sagt sie. Für sie, die aus einer sehr lutherischen Landeskirche kommt, war es spannend zu sehen, wie bei uns sowohl die reformierte als auch die lutherische Konfession gelebt gemeinsam werden. Auch eine stark führende Rolle des Presbyteriums kennenzulernen, fand sie interessant. Sie hat Gemeinde als ein Stück Heimat für die Familien hier erlebt. Besonders die große Anzahl von Menschen, die sich auch zeitintensiv engagieren, fand sie bewundernswert. Vielleicht schaffe ja die Tatsache, dass sich die Gemeinde nicht über Kirchensteuern sondern durch die Beiträge ihrer Mitglieder finanziere, eine besonders enge Bindung und Identifikation.

Auf meine Frage, woran sie sich immer erinnern wird, spricht sie von den vielen lieben Menschen, mit denen sie gern in Verbindung bleiben möchte, dem Fahrradfahren durch Brüssel, der Sprachenvielfalt in der Metro, von Pommes und belgischem Bier. Gefehlt hat ihr zwar der weite Horizont am nordischen Meer, dafür habe sich ihr eigener Horizont in politischer, persönlicher und theologischer Hinsicht geweitet. Nun sei es für sie Zeit zurückzukehren und auf einer eigenen Pfarrstelle anzuwenden, was sie in den letzten Jahren gelernt habe. Sie freue sich auch darauf, sich länger an einem Ort einrichten zu können als dies in den bewegten Ausbildungsjahren möglich sei.

Für die Mitglieder in Emmaus ist 2024 ein Jahr mit vielen Abschieden. Wir sind dankbar, Lilly Schaack hier gehabt und kennengelernt zu haben, und wir werden sie vermissen.

Bettina Meller



Lilly Schaack beim Salben eines Täuflings © privat

Die Emmausgemeinde hat eine neue Pfarrerin

(st) Nach zwei spannenden Vorstellungssonntagen mit zwei sehr guten, aber auch recht verschiedenen Kandidatinnen, hatten die Mitglieder der Emmausgemeinde am 3. März die Wahl. Gewählt wurde Pfarrerin Katja Baumann aus Pfuhl/Burlafingen bei Neu-Ulm. Wir in Emmaus freuen uns sehr auf unsere neue Pfarrerin, die im Sommer mit ihrem Mann nach Brüssel kommen wird. Gut kennen können wir sie freilich noch nicht, weswegen ich sie hier jetzt selbst sprechen lasse. Dies hat Pfarrerin Baumann der Emmausgemeinde geschrieben, um sich vorzustellen:

Ich kam „verspätet“ im Pfarrberuf an. In Augsburg aufgewachsen hatte ich zunächst Politikwissenschaft studiert und mich mit Fragen der internationalen Politik und Sicherheit beschäftigt. Nach dem Studium arbeitete ich im Rahmen eines Stipendienprogramms zum Thema „Nato-Osterweiterung im Baltikum“, u.a. an der Deutschen Botschaft in Tallinn, Estland, und im Frühjahr 1997 auch vier Monate im Nato-Hauptquartier in Brüssel. Es war eine hochspannende Zeit. Im selben Jahr heiratete ich auch. Mein Mann, Martin Möllers, arbeitet als Sicherheits- und Umweltingenieur in einem französischen Chemieunternehmen. Zwischen 1999 und 2004 kamen unsere drei Töchter zur Welt: Magdalena, Johanna und Elisabeth. Nach Jahren der Familienarbeit mit viel ehrenamtlichem Engagement im sozialen, kirchlichen und politischen Bereich arbeitete ich einige Zeit für eine Entwicklungshilfeorganisation im Fundraising und in der Projektverwaltung.

Eine Anregung meines damaligen Gemeindepfarrers veränderte mein weiteres berufliches Leben. Im Alter von 39 Jahren begann ich 2009 am Spätberufenenseminar der Augustana-Hochschule in Neuendettelsau Theologie zu studieren. Mein Mann kümmerte sich mit Unterstützung von Au-pairs um die Kinder und unser Zuhause in Günzburg, während ich Altgriechisch erlernte, mich mit Fragen der systematischen und praktischen Theologie auseinandersetzte und in Ruhe mein Examen vorbereiten konnte. Die Mühen lohnten sich. Nach dem Vikariat in der Innenstadt Neu-Ulm übernahm ich 2016 die Pfarrstelle in Pfuhl/Burlafingen. Dies bedeutete nun Umzug für die Familie und Leben im Pfarrhaus. Seit dem Sommer 2020 bin ich auch geschäftsführende Pfarrerin. Neben den Gottesdiensten, Kasualien, dem Schulunterricht in der örtlichen Grundschule, der Konfi-Arbeit und vielem mehr gehören nun auch der Vorsitz im Kirchenvorstand, die Verwaltung, die Trägerverantwortung für vier Kindertagesstätten und die Begleitung von Baumaßnahmen zu meinen Aufgaben.

Zunächst sehe ich mich als Liturgin und als Seelsorgerin. Die gemeinsame gottesdienstliche Feier kann in verschiedenen Formen Gestalt annehmen. Noch von Augsburg her bin ich lutherisch geprägt und feiere gerne traditionell. Ebenso haben besondere Gottesdienstformen ihren Platz: Taizé-Gebete, Kleinkindgottesdienste, Tauffeste und Tauffer-

innerungsgottesdienste, Jubelkonfirmationen, Tischabendmahl zu Gründonnerstag, Himmelfahrt im Freien und Thomasmessen usw.

Ich lebe und arbeite hier in großer ökumenischer Vielfalt und Verbundenheit. Durch meinen katholischen Ehemann wird die Ökumene bereits in unserer Familie gelebt. Ökumenische Gottesdienste gehören auch zum Schuljahr selbstverständlich dazu. Meine jetzige Gemeinde ist Gastgeberin für eine eritreisch-orthodoxe Gemeinde, die in unserer Kirche Gottesdienste feiert. Immer wieder feiern wir Partnerschaftsgottesdienste mit Gästen aus unserem Partnerdekanat in Papua-Neuguinea. Einen bereichernden Austausch erlebte ich mit einem Team aus dem schwedischen Bistum Skara, das mit der bayerischen Landeskirche verbunden ist. Verschiedene Einsätze als Urlauberseelsorgerin führten mich nach Dänemark und in die Niederlande.



Im Laufe der Jahre habe ich mich fortgebildet u.a. in Trauerbegleitung, in der Psychiatrie-Seelsorge und auch in der Notfallseelsorge. In meiner Gemeinde habe ich die Trauerarbeit aufgebaut und kümmere mich im Nachgang von Einsätzen in der Notfallseelsorge um die Hinterbliebenen.

Nicht zuletzt durch meine finnische Mutter wurde ich schon im Elternhaus neugierig auf andere Länder und Sprachen. Ein früher Austausch nach England, zwei Sommer-Au-pair-Aufenthalte in Südfrankreich und ein Studienjahr in Helsinki haben mir ermöglicht, mich auf Englisch, Französisch und Finnisch zurecht zu finden. Bereits seit meiner Kindheit habe ich erlebt, dass die finnische Gemeinde in Deutschland zum Beispiel durch finnischsprachige Weihnachtsgottesdienste oder die gemeinsamen Johannisfeiern Heimat bieten kann. Mit meinen eigenen Kindern konnte ich deutschsprachige Adventsgottesdienste der deutschen Gemeinde in Helsinki mitfeiern, wenn wir im Urlaub im Norden waren.

Unsere drei Töchter sind inzwischen eigenständig und leben an ihren verschiedenen Studienorten. Sie werden uns in Brüssel sicherlich gerne und regelmäßig besuchen. Mein Mann wird mit mir umziehen und die Möglichkeiten des Homeoffice nutzen mit Dienstreisen nach Deutschland, bis er in absehbarer Zeit in den Ruhestand gehen wird.

Katja Baumann

Nachruf auf Anne Kluth



© Alexandra Schmitjans

Die Freundschaft mit Anne habe ich einem Los zu verdanken, das ich anlässlich einer Tombola bei einem unserer Gemeindefeste gespendet hatte. „Gutschein für einen selbst gebackenen Geburtstagskuchen“ stand darauf, und Anne hatte es gezogen. Bis zu dem Zeitpunkt war Anne für mich nur die Dame in Blau gewesen, mit der ich bis dato nie gesprochen hatte. Noch während des Gemeindefestes wurden wir einander vorgestellt, und es stellte sich heraus, dass wir gar nicht weit voneinander entfernt wohnten. Und so stand ich dann ca. 3 Wochen später, am 20. Juli, mit einem Erdbeerboden vor ihrer Tür: der Beginn einer langjährigen Freundschaft.

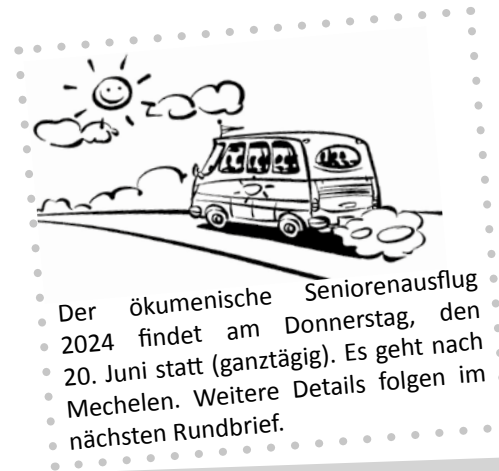
Wenn ich an Anne denke, fallen mir spontan viele Wörter ein, die mit „B“ beginnen. Blau war ihre Lieblingsfarbe, strahlend blau waren ihre Augen. Ich habe noch nie so viele verschiedene Blautöne in einem Kleiderschrank gesehen, und außer weiß wurde keine andere Farbe toleriert. ☺ Blumen waren ihre große Leidenschaft. Sie war die beste Kundin von Dany, dem Blumenhändler auf dem Sterrebeeker Wochenmarkt. Fast wöchentlich haben wir dort Pflanzen gekauft und auf ihren zwei Balkonen blühende Oasen erschaffen. Bücher waren ihre zweite Leidenschaft, außer Krimis las sie fast alles, oftmals sogar mehrere Bücher gleichzeitig. Bonbons fallen mir ein, wenn ich an Anne denke. Werther's Echte waren ihre Lieblingsbonbons, selbst ihr Physiotherapeut wusste das und brachte ihr regelmäßig XXL-Packungen aus Deutschland mit. Und mit den Pralinenkugeln von Lindt, die sie immer Bollekes nannte, wurde jeder verwöhnt, der zu ihr zu Besuch kam.

Bach, Beethoven, Brahms: Auch die Musik spielte eine wichtige Rolle in Annes Leben. Sie war sehr traurig, als sie Probleme mit den Stimmbändern bekam und nicht mehr im Chor mitsingen konnte. Dafür summt sie Musikstücke mit, die sie auf ihrem Lieblings-sender Radio Klara, dem flämischen Klassiksender, hörte. Bei manchen Stücken geriet sie regelrecht in Verzückung und war fassungslos, wenn ich diese nicht kannte. Sie war es auch, mit der ich zum ersten Mal eine Oper im Kino in Leuven gesehen habe, die Live-Übertragung von La Traviata aus der Metropolitan Oper in New York. Am Ende über-tönten ihre lauten „Bravo“-Rufe das Klatschen des Publikums, so begeistert war sie!

Anne war im Herzen jung geblieben, war mitgegangen mit der Zeit, interessiert an allem Neuen und immer auf dem Laufenden. Dass sie sich im Alter von 88 Jahren noch überzeugen ließ, sich ein iPad zuzulegen und zu lernen, E-Mails zu schreiben, fand ich bewundernswert!

Mit Anne habe ich oft lange Gespräche geführt. Sie war eine gute ZuhörerIn und aufgrund ihrer Lebenserfahrung eine gute und wichtige Ratgeberin. Sie war „tough“, hat sich von den Widrigkeiten des Lebens nie unterkriegen lassen und richtete den Blick immer nach vorne. Für mich war sie wie eine zweite Mutter, und ich vermisse sie sehr!

Alexandra Schmitjans



Der ökumenische Seniorenausflug 2024 findet am Donnerstag, den 20. Juni statt (ganztägig). Es geht nach Mechelen. Weitere Details folgen im nächsten Rundbrief.

Das Sekretariat von St. Paulus ist vom 2. bis 8. April 2024 geschlossen. In Notfällen erreichen Sie Pfarrer Severin unter 0487- 483.574.



Pfarrvertretung in der Emmaugemeinde

Vom 4. April – 15. Juli 2024 wird Pfarrer Dr. Hans-Dieter Schäfer die Pfarrvertretung in der Emmaugemeinde übernehmen. Pfarrer Schäfer ist pensionierter Krankenhaus- und Gemeindepfarrer aus Ravensburg. Wir freuen uns sehr auf ihn und heißen ihn bei uns in Brüssel herzlich willkommen!

TIM & LAURA www.WAGHUBSTINGER.com



ERSTKOMMUNION IN ST. PAULUS

Am **Samstag, den 27. April 2024, um 11.00 Uhr** empfangen 44 Kinder aus unserer Gemeinde zum ersten Mal die Heilige Kommunion. Auch in diesem Jahr findet die Feier in der Kirche

Notre-Dame des Grâces
Avenue du Chant d'Oiseau 2
1150 Woluwé Saint Pierre

statt. Die Stellprobe für die Erstkommunion ist am Mittwoch, den 24. April 2024 von 16.00-18.00 Uhr. Der Dankgottesdienst ist am Sonntag, den 26. Mai um 10.00 Uhr geplant.

Unsere Kommunionkinder:

Johannes Abentung • Lilly Achleitner • Adam Bahrke
Carolin Hannah Behrendt • Manuel Biancardi • Isabella Theresa Bojanic
Norah Brorsen • Sophia Dietz • Malena Dupuis
Amalia Carlota Fau Hild • Matthias Gallois • Xavier Garcia Mader
Serafine Käthe Geissler-Salsbury • José Luis Grams de Miguel
Jakob Hardt • David Hermes • Laura Ignacio Sandfuchs
Adélaïde Keidel • Cecilia Marie Ketterer • Louis Peter Karol Kitscha
Anna Victoria Kropp • Toni Emilia Lehneke • Lina Lein
Ottillie Lotzin • Sofia Maresi • Lara Maria Marte Todea
Krisztian Massay-Kosubek • Charlotte Morgan • Alma Müller Fàbrega
Joshua Neef • Gustav Pollok • Anaïs Ida Henrietta Preiß
Johan Reymond Grömer • Hannes Riedmayr • Elena Ritzek
Mathilde Sauter • Sebastian Schieble • Sofia Schwabe Lopez
Julia Spalvieri • Luisa Spalvieri • Maxim Wintersteller
Maria Theresa Wöhl • Leonore Wojcik • Konrad Elias Zatschler

Ökiki

Ökumenische Kinderkirche zum Thema: "Durst"

am **Samstag, den 20. April 2024**
um **16.30 Uhr**
in der **Emmaugemeinde**



Die ökumenische Kinderkirche lädt alle Kinder von 3-6 Jahren und ihre Eltern ein zum Mitmachgottesdienst mit Singen und spirituellen Gestaltungselementen. Mehr Informationen unter info@degb.be.

Bild © Johnny McCung, unsplash.com

Ökumenischer Kinderbibeltag in der Emmaugemeinde

GOTT & DU & ICH
Höchstes Gebot der Liebe

Samstag, 1. Juni
9.30 - 15.30 Uhr

Ökumenischer Familiengottesdienst
in der Emmaugemeinde

Sonntag, 2. Juni
10.30 Uhr

Was hören wir in der Bibel über die Liebe? Was lernen wir dort für uns?
Was bedeutet das für unsere Welt? Diesen Fragen wollen wir kindgerecht,
interaktiv und auf kreative Weise nachspüren.
Wir freuen uns auf dich!



Bist du zwischen 6 & 12 Jahren? Anmeldungen bis 20.05.24 unter www.degb.be

Wir suchen noch Mitarbeitende im Vorbereitungsteam!
Info unter anne.jaeger@degb.be

Bild © Artem Kniaz, unsplash.com



Peace Event in Brüssel

Sonntag, den 21. April 2024
 Central Communautaire Maritime CCM,
 Rue Vandenboogaerde 93, 1080 Molenbeek



In Zeiten von Konflikten und Kriegen wollen wir die Kraft und Macht der Brüderlichkeit bezeugen! Wir glauben, dass Frieden möglich ist, und wollen wir denen, die unter den Folgen von Kriegen leiden, auch durch unsere Gebete nahe sein. Der 21. April ist der Abschluss eines im November 2023 begonnenen Lern- und Aktionswegs zu inspirierter und inspirierender Bürgerschaft, organisiert von *Dialogue4All, Juniors and Youth for a United World* (Fokolar-Bewegung) sowie *People's Prayer for Peace*.

- morgens Moment der Begegnung, Zeugnisse und künstlerische Beiträge,
- 11.30-12.30 Uhr **People's Prayer for Peace** (interreligiöses Gebet für den Frieden)
- nachmittags Workshops und **Run4Unity**, eine Sportveranstaltung für den Frieden, die Teil der internationalen Run4Unity der Fokolar-Bewegung ist.
 Ort: auf dem offenen Gelände neben „Tours et Taxis“ in Molenbeek, unter Beteiligung mehrerer Schulen und Gruppen.

Weitere Informationen: <https://www.dialogue4all.org/fr/give-peace-a-hand-fr>

**An alle Jugendlichen von 12 – 17 Jahren
 (und deren Eltern)**

Wie wäre es mit einem „coolen“ Gottesdienst am Sonntag?

Ein Sonntagsgottesdienst in Sankt Paulus gestaltet und durchgeführt von Jugendlichen! Zu einem Thema das EUCH Jugendliche gerade interessiert und beschäftigt. Das ist das Ziel! Die Kirche wird voll sein, weil Ihr seid die Zukunft, und alle – unser lieber Gott an erster Stelle – hören Euch zu.



Zur Organisation müssen wir aber ein engagiertes Jugend-Team gründen!

Es ist nicht mit viel Zeitaufwand verbunden. Zuerst suchen wir gemeinsam ein Thema. Und wir treffen uns ca. 5 Mal in der Gemeinde (Getränke und Snacks inklusive) und planen (suchen Texte und Liederaus, überlegen uns Darbietungen, Multi-Media-Input, etc). Bei der Organisation haben wir sicherlich auch viel Spaß!

WER IST DABEI? Rückmeldungen bis 10. April an Karin Lukas-Eder:
 ✉ lukas-eder@bayfor.org, ☎ +32 497 465 393

Kreativatelier

**Sonntag, 7. April und 5. Mai, jeweils um 15.00 Uhr
 in der Emmaugemeinde**

Schon einmal Nähfieber gehabt – oder alte Projekte, die auf Vollendung warten? Wir treffen uns am ersten Sonntag des jeweiligen Monats um 15.00 Uhr mit Näh- und anderen kreativen Projekten zur Beratung und zum Ausprobieren. Wer Lust hat, einfach loszulegen, ist herzlich eingeladen



Vom **3. bis 5. Mai 2024** sind wir mit dem **Jungbläserchor des ökumenischen Posaunenchores** dabei, wenn sich Hamburg in ein großes Meer klingender, goldglänzender Instrumente verwandelt wird! Zum Deutschen Evangelischen Posaunentag 2024 haben sich mehr als 17.500 aktive Blechbläser angemeldet, die 3 Tage gemeinsam musizieren. Was für Christen in Deutschland der Evangelische Kirchentag



oder Katholikentag ist, ist für Blechbläser der Posaunentag (DEPT). Dieses größte ehrenamtliche Bläsertreffen der Welt findet nur alle acht Jahre statt und wird vom Evangelischen Posaunendienst in Deutschland (EPID) organisiert.

Die Hauptveranstaltungen werden der Eröffnungs- und Schlussgottesdienst wie auch die Serenade sein, bei denen alle Bläser gemeinsam musizieren. Dazu wird es viele Konzerte in den Hamburger Kirchen, aber auch unter freiem Himmel, in Parks und an der Hafensperrmauer geben. In den Gemeinschaftsquartieren und der gesamten Stadt werden die Posaunenchoräle mit dem Morgenchoral in den Tag starten und mit vielen kleinen Ständchen die Stadt Hamburg für drei Tage zum Klingeln bringen. Wir freuen uns mit der motivierten Jungbläsergruppe aus Brüssel und ein wenig Verstärkung „mittenmang“ in die magische Stimmung einzutauchen.

Friederike Redeker

Café am Dienstag

am Dienstag, den 9. April und 21. Mai um 14.30 Uhr in der Emmausgemeinde

Einmal im Monat treffen wir uns in Emmaus zu einem gemütlichen Beisammensein. Meist ist es der erste Dienstag im Monat. Abwechslungsreich durch kleine Themenvorträge, eine Andacht und Singen, Quiz- oder Spielerunden wollen wir bei Kaffee, Tee und selbstgemachten Kuchen miteinander ins Gespräch kommen.



Wir laden herzlich ein – und bitten zur besseren Planung möglichst um Voranmeldung unter info@degb.be.

Ihr Café am Dienstag Team

Zum Vormerken:

Die weiteren Termine bis zum Sommer sind der 11. Juni und der 2. Juli 2024.

Seniorenkreistreffen im April & Mai 2024

Am **18. April, 15 Uhr** laden wir zu einem Vortrag zu „*Friedrich II. von Hohenstaufen – das Staunen der Welt*“ ein. *Thomas Gack*, Mitglied der Emmaus-Gemeinde, wird uns die interessante Persönlichkeit des Stauferkaisers Friedrich II. vorstellen.

Am **16. Mai, 15 Uhr** wollen wir alle zu einer *Reise ins Heilige Land* mitnehmen. Unsere Patorialreferentin *Nina Müller* wird uns anhand von Bildern und Erzählungen diese Reise ermöglichen, die derzeit in Realität nur unter großen Gefahren möglich wäre. Im Anschluss an beide Vorträge wird rund um Kaffee und Kuchen wieder ausreichend Zeit für Nachfragen und zum Austausch bleiben.

Nähere Informationen zu allen Veranstaltungen folgen wie immer zeitnah per Mail. Wir bitten alle, sich jeweils bis Montag vor unseren Treffen nicht über das Sekretariat, sondern direkt über unsere Mailadresse oder telefonisch bei einer von uns anzumelden. Wir freuen uns mit Euch und Ihnen auf diese interessanten Nachmittage.

Herzlich, Eure *Susanne, Inés, Birgitta, Annick & Anita*



Neue Mitglieder sind jederzeit herzlich willkommen. Bitte melden Sie sich unter senioren@sankt-paulus.eu oder unseren Telefonnummern (s. Gruppen und Kreise).

Die Emmausgespräche



Wie begegne ich der Klimakrise als Christ?

Ist es genug, kein Fleisch mehr zu essen und lieber mit dem Nachtzug in die Ferien zu fahren als mit dem Urlaubsflieger in die Sonne zu reisen? Was bietet uns die Bibel an Beispielen und Verhaltenshinweisen in Bezug auf die Bewahrung der Schöpfung? Und welche politischen Maßnahmen sind geeignet, den Planeten zu retten, aber auch die soziale Gerechtigkeit im Blick zu haben? Bei den Emmausgesprächen gehen wir gemeinsam mit

Expertinnen und Experten nicht nur den wirtschaftlichen, gesellschaftlichen und politischen Fragen nach, sondern legen einen besonderen Fokus auf unsere sehr persönliche Perspektive als Christen in Bezug auf die großen Fragen unserer Zeit.

Die Emmausgespräche wurden im Jahr 2023 als ein überkonfessionelles Forum ins Leben gerufen. Im ersten Jahr haben wir im Laufe von drei Veranstaltungen mit über 150 TeilnehmerInnen und 10 ExpertInnen aus den EU-Institutionen und NGOs sowie JournalistInnen aktuelle Themen wie den Klimawandel, den Krieg in der Ukraine und die globale Umverteilung von Nahrungsmitteln aus christlicher Sicht diskutiert. Einmal hatten wir sogar einen „Future Chair“ in Vertretung der zukünftigen Generationen dabei.

Zum Einstieg gibt es einen christlichen Impuls, gefolgt von einer fachlich kompetent besetzten Diskussionsrunde, die dann sehr bald das Publikum aktiv mit einbezieht. Die Emmausgespräche helfen uns, unseren eigenen inneren Kompass zu justieren und uns einer sehr persönlichen Antwort auf die Frage, „*Wie verhalte ich mich als Christ in Bezug auf diese Herausforderungen?*“, anzunähern.

Rudolf Mögele & Max von Abendroth

In diesem Jahr haben wir vier Veranstaltungen geplant. Die nächste Veranstaltung organisieren wir gemeinsam mit dem EKD Büro Brüssel am **Mittwoch, 17. April 2024** zum Thema „*Was hat Europa mit uns als Christen zu tun? – Die Europawahl 2024.*“ Die Veranstaltung findet **um 19.30 Uhr in der Emmausgemeinde** statt.

Weitere Veranstaltungen gibt es zu den folgenden Themen:

- Kirche in der Krise
- Ist die europäische Migrationspolitik aus christlicher Sicht haltbar?
- Was macht Künstliche Intelligenz (KI) mit unserer liberalen Gesellschaft?

Aktuelle Informationen zu den Emmausgesprächen finden Sie auf dieser Internetseite: <https://degb.be/emmausgesprache/>. Über Ihre Ideen, Anregungen und Rückfragen zu den Emmausgesprächen freuen wir uns. Gerne können Sie uns unter rudi.moegele@degb.be und max.abendroth@degb.be ansprechen.

Liturgie – Glauben feiern und erfahren



Immer wieder versammeln wir uns in unserem Kirchenraum, um miteinander Gottesdienst zu feiern. Meist geschieht dies in Form einer bestimmten Liturgie. Innerhalb der bestehenden liturgischen Ordnung können wir jedoch unsere Hinwendung zu Gott auf unterschiedliche Art und Weise ausdrücken. Unter dem Aspekt, dass Liturgie im ursprünglichen Sinne des Wortes ein „dem Volk geleisteter Dienst“ ist, erscheint es folgerichtig, die Gemeinde (sprich „das (Kirchen)Volk“ aller Altersgruppen) in die Gestaltung dieses Dienstes miteinzubeziehen und ihn so zu einer gemeinsamen Erfahrung und Feier des Glaubens werden zu lassen.

Wenn Sie immer schon mal eine Idee zur Gottesdienstgestaltung hatten oder einfach Lust haben, gemeinsam zu überlegen, in welcher Form Glauben in Sankt Paulus noch erfahrbarer gemacht werden kann, dann sind Sie herzlich eingeladen zu einem **„Ideen-Abend“ am Dienstag, den 23. April 2024, um 20.00 Uhr in St. Paulus**. Es geht dabei nicht um ein dauerhaftes Engagement, sondern darum, Ideen zusammenzutragen und gemeinsam zu überlegen, wie diese in Form von konkreten Projekten, bspw. zu besonderen Zeiten und Anlässen im Kirchenjahr, umgesetzt werden können. Wir freuen uns auf Ihre Beteiligung!

Cartoon © T. Pfaffmann, image

Unterwegs auf dem keltischem Jakobsweg

Noch Ende 2023 haben bereits wieder die Vorbereitungen für die Pilgertour 2024 begonnen. Dem allgemeinen Wunsch der letztjährigen Pilger entsprechend bleiben wir ein weiteres Jahr auf Jakobswegen in Frankreich. In diesem Sommer wollen wir in der letzten Augustwoche, **vom 24. bis 31.08.2024** auf dem keltischen Jakobsweg von **Treize-Vents/Mauléon** nach **Poitiers** unterwegs sein. Jeden Tag werden wir in altbewährter Weise mit einem Morgenimpuls in Form einer kleinen Andacht beginnen, bevor wir uns gemeinsam auf den Weg der jeweiligen Tagesetappe machen.

Ansprechpartnerinnen für weitere Informationen und die Anmeldungen sind Edith Blasig (✉ e.blasig@telenet.be) und Sabine Tiedje (✉ sabine.tiedje@degb.be). **Anmeldeschluss** für die Pilgerwanderung ist der **23. April 2024**.

Wir weisen darauf hin, dass wir für 25 Personen Plätze in den jeweiligen Unterkünften vorreserviert haben. Wenn sich mehr Interessenten anmelden, werden wir die Plätze nach Eingang der Anmeldungen vergeben und eine Warteliste erstellen.

Wir freuen uns auf neue & erfahrene Pilgerinnen und Pilger!



Rund um Telemann und Joseph Bodin de Boismortier

Ein Konzert mit dem Barockensemble *Cogli la Rosa*
am Sonntag, den 5. Mai 2024 um 18.00 Uhr in St. Paulus

Unser Name *Cogli la Rosa* nimmt Bezug auf eine der schönsten Arien aus einem Oratorium von G.F. Händel, „Il Trionfo del Tempo“. Aus verschiedenen Ländern und beruflichen Horizonten kommend, haben wir seit mehr als 12 Jahren unsere Leidenschaft für die Barockmusik gemeinsam weiterentwickelt und durch viele internationale Masterclasses und Kurse vertieft. Wir spielen auf Kopien von Originalinstrumenten des 18. Jh., um so dem „Originalsound“ möglichst nahe zu kommen. Besondere Bauweisen, Holzarten, Saiten aus Darm, eine andere Stimmung geben der Musik andere Resonanzen und Klangfarben als die der modernen Instrumente. Gerne zeigen und erklären wir auch am Ende des Konzerts die Besonderheiten unserer Instrumente.

Catherine Galand (Sopran), *Jaakko Helske* (Cembalo), *Katrien Van Winkel* (Barockvioline), *Véronique de Failly* (Viola da Gamba), *Jacqueline Bourguignon* und *Gabi Avot* (Traversflöte) musizieren zum Teil seit langem zusammen. Aber immer wieder kommen neue Musikerinnen dazu, so die junge Musikstudentin am Conservatoire Royal de Bruxelles, *Lien Dewijngaert* mit Traverso und Cembalo und seit kurzem mit der neuen Klangfarbe einer Barockoboe, *Xavier Mayeur*.



Bild © privat

Pfingstausflug

Gemeinsamer Ausflug der deutschsprachigen protestantischen Gemeinden Antwerpen und Brüssel am Pfingstmontag, 20. Mai 2024

Das Frühjahr ist noch jung, und so hat bis zum Redaktionsschluss noch niemand Gelegenheit gefunden, den Ausflug am Pfingstmontag zu planen. Wir freuen uns aber auf einen schönen Tag im Grünen mit Mitgliedern beider Gemeinden!

Verantwortlich für die Planung ist in diesem Jahr unsere Brüsseler Emmausgemeinde. Informationen zum Zeitplan und Ziel unseres Ausflugs finden Sie demnächst auf unserer Webseite, auch das Gemeindebüro der Emmausgemeinde gibt gerne Auskunft.



Russlands Krieg gegen die Ukraine und die Konsequenzen für die Ökumene

Vortragsabend mit Prof. Dr. Thomas Schwartz
am 23. Mai 2024 um 19.30 Uhr in St. Paulus

Am 23.5.2024 laden Sankt Paulus und der CV-Zirkel Brüssel zu einem Vortragsabend mit Prof. Dr. Thomas Schwartz im Gemeindesaal ein. Prof. Dr. Thomas Schwartz, Pfarrer und Hochschullehrer aus Augsburg, ist seit 2021 Hauptgeschäftsführer des Osteuropa-Hilfswerks Renovabis. Renovabis ist seit jeher in der Ukraine engagiert und hat dort seit Beginn des russischen Angriffskriegs seine humanitäre und pastorale Hilfe unter schwierigsten Bedingungen noch gesteigert. Prof. Dr. Schwartz wird uns aus erster Hand von der Situation vor Ort berichten und auf die Konsequenzen des russischen Angriffskrieges für die Ökumene im Land und weltweit eingehen.



Thomas Schwartz ist auch einer der deutschen Teilnehmer der Weltsynode in Rom (Oktober 2023 und erneut 2024). Er ist weiterhin bekannt aus der Fernsehsendung „Lesch sieht Schwartz“ (ZDF).



Blumen aus Ihrem Garten für den Blument Teppich an Fronleichnam

Auch in diesem Jahr möchten wir den Gottesdienst an **Fronleichnam, Donnerstag, den 30. Mai 2024 um 19.00 Uhr** wieder festlich begehen und unsere St. Paulus-Kirche mit einem Blumenteppeich aus Blumen und Blüten aller Art aus Ihren Gärten schmücken. Bitte unterstützen Sie uns und bringen uns ihre

Blumen und Blüten jeder Art
– große – kleine – alle Farben –

am Mittwoch, den **29. Mai abends zwischen 18 und 20 Uhr** oder am Donnerstag, den **30. Mai zwischen 9 und 12 Uhr** in unsere St. Paulus-Gemeinde, so dass unser Gottesdienst am Abend ein wahres Fest der Sinne werden kann. Mehr Informationen zum Blumenteppeich und dessen Gestaltung bei Antje Willenbrink Haag (✉ whaaga@gmail.com).

Vorschau auf die Ausstellung II an der Kunstwand St Paulus

An der Kunstwand St Paulus wird bald ein ganz besonderes Werk zu sehen sein. Es ist ein Messgewand, das vor über 30 Jahren von Antje Haag nach einem in Öl gemalten Werk von Georg Meistermann erarbeitet und in Stickerei und Applikation ausgeführt wurde.

Georg Meistermann war ein Glasmaler, ein Maler und Künstler, der aus einem starken Glauben heraus lebte. Während der Nazizeit wurde ihm als ganz junger Künstler mit „entartet“ das Berufsverbot auferlegt. Nach den dunklen, unseligen Kriegsjahren entwarf er für unzählige Kirchen und andere Gebäude neue Fenster. Ebenso schuf er viele Gemälde und Zeichnungen sowie Lithografien. Er war ein sehr freier Mensch, der sein Leben der Kunst weihte und darin den Lebenssinn sah. Kunst und Religion waren für ihn in einem guten Zusammenhang, wobei „die Kunst die Aufgabe hat, die Einmaligkeit des Menschen zu bestätigen“ und völlig unabhängig von allen Institutionen die Wahrheit sichtbar macht.



Dieses Messgewand, eine schwarz-grüne Kasel, befindet sich seit vielen Jahren im Kolumba-Museum in Köln und wir werden sie für einen Zeitraum von ca. 5 Wochen ausleihen können. In den Gottesdiensten am Sonntag wird sie getragen werden, da es sich um ein liturgisches Gewand handelt.

Antje Haag hat einen Meisterbrief im Stickerhandwerk und als Paramentenstickerin einige Werke von Künstlern erarbeitet. Durch die Umsetzung in das Textile wurden neue einmalige Kunstwerke geschaffen.

Zum ausgestellten Messgewand gibt es eine ausführliche Vorstellung von Georg Meistermann und außerdem ein Video-Interview mit Antje Haag über das Sticken für die Kunst und das Handwerk, insbesondere über das Ausarbeiten der Messgewänder. Die Ausstellung beginnt mit einer **Opening am Sonntag nach Pfingsten dem 26. Mai**, denn dann beginnt die liturgische Farbe Grün im Kirchenjahr, und endet am Sonntag, den 30. Juli.

Bilder © privat

Antje Willenbrink
für das Kuratorenteam

Wir suchen: eine / mehrere Layouter:innen für den evangelischen Gemeindebrief – Treffpunkt

- Du hast Lust, Dich gestalterisch auszuprobieren;
 - Du möchtest mit einem engagierten Team von Schreiberinnen und Schreibern viermal im Jahr ein kreatives Schreibprojekt in die Tat umsetzen;
 - es macht Dir Freude, mit Photos und Bildern zu arbeiten;
 - Du möchtest lernen, mit einem Layoutprogramm zu arbeiten
- Wir freuen uns auf Dich! Bitte melde Dich bei info@degb.be

Das Treffpunkt-Redaktionsteam



Stein & Feder – Trauerbegleitung Brüssel

Trauerwege in den Frühling

Sich in der Natur zu bewegen, mit allen Sinnen dem Frühling zu begegnen und dabei über den Verlust eines lieben Menschen zu sprechen, das bietet der Verein für Trauer- und Körperarbeit „Stein & Feder“ **am Mittwoch, den 1. Mai 2024, von 10.00 bis 13.00 Uhr** an. Ausgehend vom Rouge Cloître werden wir durch den Wald wandern und uns dabei über viele Facetten der Trauer, über Abschied, Leere, Wut und Schmerz, aber auch Trost, Hoffnung und Veränderung miteinander austauschen können. Wir bitten um einen Spendenbeitrag von 10 €. Anmeldungen oder nähere Informationen gerne unter: trauerbegleitung-bruessel@web.de

Ein Bücherabend zum Thema Trauer und Verlust

Der Brüsseler Verein für Trauer- und Körperarbeit „Stein & Feder“ lädt ein zu einem Bücherabend mit anregenden Gesprächen und Ideen zum Thema „Trauer und Verlust“. Wir stellen ihnen unsere persönlichen Lieblingsbücher zu diesen Themen vor. Sie können einfach nur zuhören, mitdiskutieren oder auch selber ein Buch mitbringen, das sie berührt hat. Wir freuen uns auf eine rege Beteiligung und neue Büchertipps. Der Abend findet am **Mittwoch, den 22.5.2024 von 19.00 bis 21.00 Uhr** in den Räumlichkeiten der **St. Paulusgemeinde** statt. Mehr Information unter: trauerbegleitung-bruessel@web.de

Weitere Termine zum Vormerken:

- | | |
|----------|---|
| 08.06.24 | Schreibbegegnungstag „Von Wurzeln und Wegen“ mit S. Wolf-Gebert |
| 12.10.24 | Wanderung Trauerwege |

Liebe Freundinnen und Freunde der Emmaus-Bibliothek,

Bitte beachten Sie, dass wir unsere Öffnungszeiten leicht verändert haben. Wir wollten sie so an die Wünsche unserer Leser anpassen. Hoffentlich ist uns das gelungen.

Ihr Emmaus-Bibliotheks-Team

angekommen, lernt er eine ältere Frau kennen, die ihn auf eine Tasse Tee in ihr leicht heruntergekommenes Cottage einlädt. Eine Frau wie Dulcie hat er noch nie getroffen: unverheiratet, allein lebend, unkonventionell, mit sehr klaren und für ihn unerhörten Ansichten zu Ehe, Familie und Religion.

Dienstag, 21. Mai 2024, 20.00 Uhr
Olga Tokarczuk: „Empusion, Eine natur(un) heilkundliche Schauergeschichte.“ 384 S. September 1913, Görbersdorf in Niederschlesien. Inmitten von Bergen steht seit einem halben Jahrhundert das erste Sanatorium für Lungenkrankheiten. Mięczyński, Ingenieurstudent aus Lemberg, hofft, dass eine neuartige Behandlung und die kristallklare Luft des Kurorts seine Krankheit aufhalten, wenn nicht gar heilen werden.

Literaturkreis

Neue Teilnehmer sind weiterhin herzlich willkommen! Anmeldung unter ☎ 02 687 52 18 / ✉ bibliothek@degb.be. Die Gruppe bestimmt selbst, was gelesen wird und wann man sich trifft. Bitte informieren Sie sich auch auf unserer Website www.bibliothek.degb.be unter Veranstaltungen.

Dienstag, 16. April 2024, 20.00 Uhr
Benjamin Myers: „Offene See“, 265 S. Der junge Robert weiß schon früh, dass er wie alle Männer seiner Familie Bergarbeiter sein wird. Dabei ist ihm Enge ein Graus. Er liebt Natur und Bewegung, sehnt sich nach der Weite des Meeres. Daher beschließt er kurz nach dem Zweiten Weltkrieg, sich zum Ort seiner Sehnsucht, der offenen See, aufzumachen. Fast am Ziel

Ferienzeiten

28.-13.04.24	Ostern
1.5.24	1. Mai
09.05. – 20.05	Himmelfahrt/Pfingsten

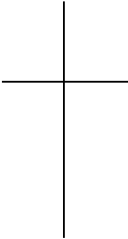
Kontakt

✉ bibliothek@degb.be • ☎ 02-852.20.56
Online-Katalog: www.bibkat.de/degb • Website: www.bibliothek.degb.be

Öffnungszeiten

Montag, 17.00-20.00 Uhr
Mittwoch, 16.00-18.00 Uhr
Sonntag, 11.00 – 13.00

Der Seniorenkreis von St. Paulus trauert um





Frau Anne Kluth

die am 2. Februar 2024 im Alter von 90 Jahren verstorben ist.

Anne war im Laufe ihrer über 50 Jahre in Brüssel in nahezu allen Bereichen unserer Gemeinde aktiv. Ihre liebenswerte, zupackende Art und Vitalität bis ins hohe Alter werden wir immer in guter Erinnerung behalten.

Du fehlst uns
Du warst
Der Mittelpunkt unserer Familie
Dein Geist wird bleiben
Und unsere Erinnerung

Agnes Potočnik-Mederer
* 21. Februar 1968 Wien † 27. Februar 2024 Brüssel

Deine Lebensfreude, Dein Mut, Deine Kraft, Dein Lachen, Dein Strahlen und Deine Zuversicht haben Dich über ein langes Jahr durch Deine schwere Krankheit getragen.

In Liebe
Dein Mann und Deine Kinder
Wolfgang, Tobias, Manuel und Valentin
im Namen aller Verwandten
Tervuren, Wien, Innsbruck und über Europa verstreut, im Februar 2024

Freud und Leid

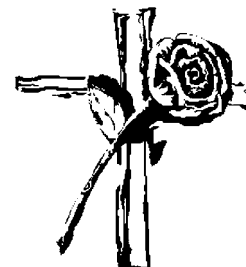


Neu aufgenommen in die Emmausgemeinde wurden

am 11.02.2024 Maya Fiona D'Hondt
Alexander-Maurice Kossack
Abigel Ujj Togyer
Sarah Paul

Neu aufgenommen in die St. Paulusgemeinde wurde

am 04.02.2024 Alma Müller im Alter von 8 Jahren



Aus der Emmausgemeinde verstorben sind

am 26.02.2024 Bernhard Schaub im Alter von 79 Jahren, beerdigt in Jette
02.03.2024 Rüdiger Bandilla im Alter von 87 Jahren, beerdigt in Uccle

Aus der St. Paulus-Gemeinde verstorben sind

am 02.02.2024 Anne Kluth im Alter von 90 Jahren, beerdigt in Wezembeek-Oppem
27.02.2024 Agnes Potočnik-Mederer im Alter von 56 Jahren, beerdigt in Innsbruck

Angebote für Kinder, Jugendliche und Familien

Aupair-Treffen	nach Vereinbarung, bitte vorher U. Becker kontaktieren, St. Paulus, Info: U. Becker, becker@skynet.be
Emma aus dem Haus (7-12 J.)	Sa, vierteljährig, 15.00 Uhr, Emmausgemeinde, Info.: N.N., info@degb.be
Familiengottesdienstteam	Treffen nach Absprache, St. Paulus, Info.: N.N., sekretariat@sankt-paulus.eu
Jugendtreff (ab 16 Jahre)	Fr, 1 x monatl., 19.30 Uhr, St. Paulus, Info: S. Ouethy Nana, adia@sankt-paulus.eu oder 0456-395.383
Kindergottesdienstteam Emmausgemeinde	monatlich nach Absprache, Emmausgemeinde, Info.: N.N., info@degb.be
Kindergottesdienstteam St. Paulus	Treffen nach Absprache, St. Paulus, Info: N.N., sekretariat@sankt-paulus.eu
Ministranten von St. Paulus	monatlich nach Absprache, St. Paulus, Info: Stefan Appel, stefan.appel@ec.europa.eu
Ökumenische Eltern-Kind-Gruppe	Mo, 10.00-12.00 Uhr, St. Paulus (Kigo-Raum), Info: N.N., sekretariat@sankt-paulus.eu
Ökiki – Ökumenische Kinderkirche	vierteljährlich nach Ankündigung, Info: K. Dröll, karin.droell@degb.be

Musikalische Angebote

Blockflötenatelier	Fr., 17.00-19.00 Uhr, Emmaus, Info: M. Kuschnerus, maeren@kuschnerus.eu
Easy-Sing (für junge und junggebliebene Frauen)	Di., 19.00-20.30 Uhr, Emmaus, Info: S. Lünenbürger, luenenbuerger@redeker.de
Gregorianikschola	regelmäßige Proben nach Absprache, St. Paulus, Info: M. Frohn, martinfrohn@web.de
Ökumenisches Instrumentalensemble	monatlich nach Absprache, Emmaus, Info: C. Schlütter, kantorei@sankt-paulus.eu
Ökumenische Kantorei	Do, 20.00-22.00 Uhr, St. Paulus, Info: C. Schlütter, kantorei@sankt-paulus.eu
Ökumenischer Kinderchor Brüssel (4-9 Jahre)	Mi., 16.30-17.30 Uhr, Emmausgemeinde, Info: C. Faber, info@degb.be
Ökumenischer Posaunenchor	Mo, 20.00 Uhr, Emmaus, Info: J. Reitze- Landau, johannes.reitze@gmx.de
Ökumenischer Posaunenchor, Jungbläser	Mo, 18.30 Uhr, Emmaus, Info: F. Redeker, fredeker@web.de

Angebote für Erwachsene

Bibel im Gespräch	1x monatlich, mittwochs, 20.00 Uhr, Emmaus, Info: N.N., info@degb.be
Café am Dienstag (für Senioren)	Di, 1 x monatlich, 14.30 Uhr, Emmaus, Info: K. Dröll, info@degb.be
Emmausmänner	monatlich nach Absprache, Info: Armin Kummer, maenner@degb.be
Junge Gemeinde BXL	Mi, 2 x monatlich, 19.00 Uhr, Emmaus, Info: N.N., info@degb.be
Kreativatelier für Jugendliche und Erwachsene	1. So/Monat, 15.00-17.00 Uhr, Emmaus, Info: N.N., info@degb.be
Ökumenische Frauengruppe	1 x monatlich, donnerstags, 20.00-22.00 Uhr, St. Paulus, Info: A. Hüschen und L. Friess, frauengruppe@sankt-paulus.eu
Ökumenische Pilgergruppe	nach Absprache, Info: E. Blasig, e.blasig@telenet.be , und S. Tiedje, sabine.tiedje@degb.be
Seniorenkreis	i.d.R. 3. Do/Monat, Info: I. Aguirre Sanchez, 0478-390.596, A. Dohet-Gremminger, 0487-479.739, A. Hüschen, 0486-822.492, B. Pabsch, 0473-483.006, S. Strohmeier, 0496-522.712, sowie senioren@sankt-paulus.eu
Wandergruppe	2. So./Monat, Info: R. Becker, reginebecker@gmail.com

Besondere Dienste und Gruppen

Adeste/ Opération Thermos (Obdachlosenspeisung)	1x monatlich nach Absprache, Info: A. Haag, adeste09@gmail.com
Centre Social Protestant	Info.: Alexia Byiza, 02-512.80.80 oder www.csp-psc.be
Gruppe von Adoptiveltern und denen, die es werden wollen	gelegentliche Treffen nach Absprache, Info: H. Fester, 0479-380.371 oder helge.fester@skynet.be
Ökumenisches Besuchsteam	Do, 1 x monatlich, 18.00 Uhr, St. Paulus / Emmaus, Info: K. Dröll, 0486-502.680 oder karin.droell@degb.be
Stein & Feder – Trauer- und Körperarbeit in Brüssel	Treffen und Veranstaltungen nach Absprache, Info: trauerbegleitung-bruessel@web.de sowie www.steinundfeder.com

APRIL

5-7	Fr-So	Dritter Teil der JuLeiCa-Schulung, Hackhauser Hof in Solingen
7	So	Kreativatelier, 15.00-17.00 Uhr, Emmaus (s. S. 53)
9	Di	Café am Dienstag, 14.30 Uhr, Emmaus (s. S. 54)
9	Di	Sitzung des Prebyteriums, 19.30 Uhr, Emmaus
11	Do	Ökumenische Frauengruppe, 19.00 Uhr, Ort auf Anfrage
12	Fr	Jugendtreff ab 16 Jahre, 19.30 Uhr, St. Paulus
14	So	Mittagstisch, im Anschluss an den Gottesdienst, Emmaus
16	Di	Literaturkreis, 20.00 Uhr, Emmaus (s. S. 61)
17	Mi	Emmausgespräch, 19.30 Uhr, Emmausgemeinde (s. S. 55)
18	Do	Seniorenkreis, 15.00 Uhr, St. Paulus (s. S. 54)
18	Do	Sitzung des Kirchengemeinderates, 20.00 Uhr, St. Paulus
19-21	Fr-So	Besinnungswochenende der ökumenischen Frauengruppe in der Oude Abdij in Kortenberg
21	So	Peace Event mit Peoples Prayer for Peace und Run4Unity, ganztägig, Molenbeek (s. S. 52)
23	Di	Adeste Thermos, Treffpunkt 18.45 Uhr, St. Paulus
23	Di	Ideenabend zur Liturgie, 20.00 Uhr, St. Paulus (s. S. 56)
27	Sa	Spaziergang der Emmausmänner zu den wilden Hyazinten im Hallebos, Treffpunkt und Uhrzeit auf Anfrage

MAI

1	Mi	Trauerweg, 10.00-13.00 Uhr, genauer Ort auf Anfrage (s. S. 60)
3-5	Fr-So	Deutscher Evangelischer Posaunentag, Hamburg (s. S. 53)
5	So	Kreativatelier, 15.00-17.00 Uhr, Emmaus (s. S. 53)
5	So	Barockkonzert, 18.00 Uhr, St. Paulus (s. S. 57)
14	Di	Sitzung des Prebyteriums, 19.30 Uhr, Emmaus
16	Do	Seniorenkreis, 15.00 Uhr, St. Paulus (s. S. 54)
20	Mo	Pfingstmontagsausflug mit der Gemeinde Antwerpen, gantägig, Näheres auf Anfrage (s. S. 57)
21	Di	Café am Dienstag, 14.30 Uhr, Emmaus (s. S. 54)
21	Di	Literaturkreis, 20.00 Uhr, Emmaus (s. S. 61)
22	Mi	Bücherabend Trauer&Verlust, 19.00-21.00 Uhr, St. Paulus (s. S. 60)
23	Do	Ökumenische Frauengruppe, 20.00 Uhr, St. Paulus
23	Do	Vortrag Prof. Schwartz, Renovabis, 19.30 Uhr, St. Paulus (s. S. 58)
24	Fr	Jugendtreff ab 16 Jahre, 19.30 Uhr, St. Paulus
26	So	Interreligiöses Gespräch der Emmausmänner über Jüdisches Leben in Brüssel mit Rabbi Brian, 14.00 Uhr, Jewish Center / Synagoge Brüssel
26	So	Opening der Ausstellung II der Kunstwand, St. Paulus (s. S. 59)

**Kath. Gemeinde Deutscher Sprache
St. Paulus
Gemeindezentrum mit Kirche
Av. de Tervueren 221, 1150 Brüssel**

☎ 02-737.11.40 / 📠 02-737.11.49
✉ sekretariat@sankt-paulus.eu

**Pastoralteam
Wolfgang Severin (Pfarrer)
Nina Müller (Pastoralreferentin)**

**Mitarbeiter
Béatrice Hermanns (Sekretariat)
Constantin Cartellieri (ADiA)**

Öffnungszeiten Sekretariat
Di - Do 09.00-13.00 Uhr
Fr 9.00-12.00 Uhr

Gemeindekonto
ING Belgium
IBAN: BE35 3630 7848 2437
BIC: BBRUBEBB

Adeste-Spendenkonto:
ING Belgium
IBAN: BE84 3631 0106 6259
BIC: BBRUBEBB

Gemeinsame Startseite der beiden deutschsprachigen Gemeinden in Brüssel:
www.Kirchen-deutscher-Sprache-Bruessel.de

**Deutschsprachige Evangelische
Gemeinde – Emmausgemeinde
Gemeindezentrum mit Kirche
Salomélaan 7, 1150 Brüssel**

☎ 02-762.40.62 / 📠 02-763.38.71
✉ info@degb.be

**Pastoralteam
Katja Baumann
ab 1. September 2024 (Pfarrer/in)**

**Mitarbeiter
N.N. (Sekretariat)
Ani Papojan (Buchhaltung)
Ivica Lagundzic (Küster)
Marlene Buthig (Volontärin)**

Öffnungszeiten Gemeindebüro
Mo & Do 09.00 - 12.00 Uhr

Gemeindekonto
ING Belgium
IBAN: BE94 3100 3720 2014
BIC: BBRUBEBB

IMPRESSUM

ÖKUMENISCHER GEMEINDEBRIEF N°27 – 04 2024 - 05 2024 – April 2024 - Mai 2024

Der PaulusRundbrief und der Treffpunkt werden im Auftrag der Katholischen Gemeinde Deutscher Sprache Brüssel St. Paulus bzw. der Deutschsprachigen Evangelischen Gemeinde in Belgien, der Emmausgemeinde, herausgegeben. Sie erscheinen i. d. R. alle zwei Monate und werden kostenlos an alle interessierten deutschsprachigen Haushalte in Brüssel sowie weltweit versandt.

Redaktion: Redaktionsteams der beiden Gemeinden

V.i.S.d.P.: Wolfgang Severin, Ruth Koßmann

Persönlich gekennzeichnete Beiträge geben die Meinung des Verfassers wieder und müssen nicht mit der Auffassung der Redaktion oder des Kirchengemeinderats bzw. des Presbyteriums übereinstimmen.

Redaktionsschluss für die nächste Ausgabe des PaulusRundbriefs (Juni-Juli 2024, Thema: Paulus): 15. April 2024
Beiträge und Bilder bitte per E-Mail an: redaktion@sankt-paulus.eu

Redaktionsschluss für die nächste Ausgabe von Treffpunkt Gemeinde (Juni-Juli 2024): 15. April 2024
Beiträge und Bilder bitte per E-Mail an: layout@degb.be

Grafikdesign & Layout: Annick Dohet-Gremminger

Auflage: 2.200 Expl. • Druck: www.gemeindebriefdruckerei.de • Vertrieb: Etikettiererteams der Gemeinden

Die Psalmen sind für mich
eins der wichtigsten Lebensmittel.

Ich esse sie, ich trinke sie,
ich kaue auf ihnen herum,
manchmal spucke ich sie aus,
und manchmal wiederhole ich sie
mitten in der Nacht.

Sie sind für mich Brot.

Ohne sie tritt die spirituelle
Magersucht ein,
die sehr verbreitet
unter uns ist
und oft zu einer
tödlichen Verarmung
des Geistes und
des Herzens führt.

Dorothee Sölle

